



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

33 (19.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260641)

ern  
glichen!

# Volksrecht

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NORDEUTSCHENS

Jetzt

AUFLAGE  
40500



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14 15. Fernruf: 234 86, 314 71, 333 61 62. Das „Volksrecht“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlerstellung im Voraus 0,50 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Die Abonnenten können die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort durch den Postboten (Schmidt) wird kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbetragte einseitige Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Halbtägige Reichsweitzeile 10 Pf. Die 12stündige Reichsweitzeile im Zeitungsdruck 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Halbtägige Reichsweitzeile im Zeitungsdruck 18 Pf. Bei Wiederholung halbiert sich der Preis. — Schluss der Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14, 15, und P. 4, 12 am Erscheinungsort. Fernruf: 234 86, 314 71, 333 61 62. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Anstich- und Druckort: Mannheim. Postamt: Mannheim. Postfach 4966. Verlagsort: Mannheim.

4. Jahrgang — Nr. 33

Abend-Ausgabe

Freitag, 19. Januar 1934

## Englisch-französische Einigung?

# Vor der Entscheidung der Saarfrage

Paris, 19. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf will berichten können, daß Frankreich und England sich über die Behandlung der Saarfrage geeinigt hätten. Paul-Boncour habe, so erklärt das Blatt, in seinen Ausführungen zur Danziger Angelegenheit gesagt:

Ich sollte dem Bericht Sir John Simon Anerkennung. Die Grundzüge dieses Berichtes betreffen aber nicht nur die freie Stadt Danzig, sondern auch die anderen unter Völkerbundskontrolle stehenden Gebiete.

Kur Eingeweihte, fährt der Berichterstatter weiter aus, hätten sogleich begriffen, daß eine englisch-französische Einigung in der Saarfrage erzielt worden sei. Diese Einigung werde sehr bald „in bestimmten Weisungen“ zum Ausdruck kommen.

Der in Genf befindliche Außenminister des „Petit Parisien“ will die wahrscheinliche Zusammensetzung der Saarabstimmungskommission angeben können: Vorsitzender Baron Aloisi (Italien), zwei Vertreter zweier außer-europäischer Länder (Australien und Argentinien) und zwei neutraler europäischer Staaten (Spanien und Dänemark).

### Die „Unparteilichkeit“ der Regierungskommission

Berlin, 19. Jan. (H-V-Junk.) Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Verbreitung eines Werbungsblattes der Deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar verboten, in dem die Laitsache festgelegt wird, daß sich die Austritte aus den freien Gewerkschaften in einer Weise gehäuft haben, daß von Massenaustritten gesprochen werden kann. Die Regierungskommission hat mit diesem Verbot wieder einmal bewiesen wie es mit ihrer behaupteten „Unparteilichkeit“ in Wirklichkeit bestellt ist. Auf der anderen Seite gestattete sie den marxistischen freien Gewerkschaften jegliche Propaganda für ihre Auffassung.

### Die deutsche Transfernote

Berlin, 19. Jan. Die deutsche Antwort auf den englischen Einspruch gegen die neue Transferregelung wird, wie wir von ununterrichteter Seite erfahren, noch im Laufe dieser Woche nach London übermittelt werden. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Antwort eine noch malige scharfe Präzisierung des deutschen Standpunktes enthalten wird. kommenden Montag findet bekanntlich eine neue Konferenz der deutschen Auslandsdelegationen in Berlin statt, zu der die Reichsbank vor kurzem eingeladen hat.

### Französisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 19. Jan. Die italienischen Maßnahmen gegen die von der französischen Regierung beschlossene Erhöhung der Steuer auf die Einfuhrilizenzen für italienische Früchte und Gemüse haben jetzt zu Verhandlungen zwischen den beiden Ländern geführt. In gutunterrichteten französischen Kreisen erklärt man aber, daß die französische Regierung gezwungen sein könnte, neue Einschränkungsmaßnahmen gegenüber der italienischen Einfuhr in Frankreich zu ergreifen.

## Aufhebung einer kommunistisch-jüdischen Riefenzentrale in Danzig

Danzig, 19. Jan. (H-V-Junk.) Der Danziger Polizei ist es in den letzten Tagen gelungen, eine kommunistische Zentrale aufzuheben, die als eine der größten Europas anzusehen ist. Dieses kommunistische Zentralbüro hatte seinen Sitz in dem Osterbad 30ppot. Die Leiter waren zwei ostjüdische Studenten, der 23jährige Wald Rajzman und Jesse Laszow, beide polnische Staatsangehörige. Die Tätigkeit der Grenzüberquerung im Danziger Freiland macht den Schmutz von Hetschriften nach Danzig ganz besonders leicht, und so bedurfte es monatelanger Beobachtungen, bis die Danziger Polizei zugreifen konnte. Es wurde kommunistisches Dekmaterial in ungeheurer Menge aufgefunden, und zwar in allen Sprachen: in polnisch, französisch, deutsch, italienisch, englisch, schwedisch, sogar in Esperanto. Es handelt sich nicht nur um kommunistische Kampfschriften, sondern

hauptsächlich auch um Hunderte von Anzeigen in verschiedenen Sprachen, die der kommunistische Kampf in die westlichen Kulturländer vorwärts zu tragen sei.

Besonders reichlich sind auch die beschlagnahmten Scheiften gegen den italienischen Faschismus in italienischer und französischer Sprache. Auch reiches Adressenmaterial über kommunistische Stellen im Auslande und insbesondere eine Liste eines kommunistischen Agentennetzes wurde aufgefunden.

Die Danziger Polizei hat der polni-

schen Regierung eine Zusammenarbeit in der Weise angeboten, daß für Polen eine Bewertung des beschlagnahmten Materials erfolgen kann. Die beiden verhafteten Studenten, die von ausländischer kommunistischer Seite erhebliche Gelder bezogen haben, waren Mitglieder des Arbeiterclubs in Danzig, einer inzwischen aufgelassenen ostjüdischen Organisation, die rein kommunistischen Charakter trägt. Die beiden sind in das Danziger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, wo sie ihrer Aburteilung und später ihrer Ausweisung aus dem Danziger Freiland entgegensehen.

### Sprengstoff-Verbrecher vom Reichsgericht verurteilt

Leipzig, 19. Jan. (H-V-Junk.) Das Reichsgericht verurteilte am Freitag wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinheit mit Vergehen gegen das Schusswaffen- und Kriegsgesetz und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz den Zimmermann Paul Bunte zu sechs und den Hilfsarbeiter Joseph Höll zu 5 Jahren Zuchthaus. Bei Bunte wurde überbies Abertennung der Ehrenrechte auf zehn Jahre sowie dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht verfügt. Die beiden jugendlichen Angeklagten, die regen Verkehr mit antisemitischen Kreisen unterhielten, hatten in einer bei Freiburg gelegenen Hütte 88 aus Kanalfationsrohren selbst angefertigte Sprengkörper sowie Gewehr- und Pistolenmunition zur gegen Volk und Staat gerichteten Verwendung aufbewahrt. Die „Lieferanten“ der gestohlenen Sprengkörper und Waffen, ein kommunistischer Mineur, konnte sich dem Zugriff der Polizei durch die Flucht nach Wien entziehen.

### Oberst von Reichenau zum Generalmajor ernannt



Der Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium, Oberst von Reichenau, ist zum Generalmajor ernannt worden.

### Abrüstungs-Sam-tam beginnt wieder

Wiedereinberufung der Konferenz im Februar?

Genf, 19. Jan. (H-V-Junk.) Freitag nachmittag um 3 Uhr wird das Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammengetreten, das aus dem Präsidenten Henderson, Minister Benesch, dem Vizepräsidenten Politis, und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, besteht. Inzwischen haben zwischen den Ministern verschiedene Unterredungen stattgefunden, bei denen die Abrüstungsfrage berührt wurde. Es ist ein Essen, das der Staatspräsident wie üblich den Mitgliedern des Rates gab, zur Aussprache benutzt worden. Es verlautet, daß konkrete Beschlüsse irgendwelcher Art bisher nicht gefaßt worden sind. Es wird dazu auch wohl kaum kommen, weil dazu ja die wichtigste Grundlage, nämlich die Antwort Deutschlands auf das französische Aide-memoire, fehlt. Im übrigen dürfte weiter die Ansicht vorherrschen, daß die notwendigen Voraussetzungen für einen Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz noch in keiner Weise vorliegen, wenngleich sich Bestrebungen geltend machen, eine erneute Vertagung der Hauptkonferenz der Abrüstungskonferenz um Monate zu verhindern.

Das französische und tschechische Einflüssen zugängliche „Journal des Nations“ legt sich heute mit Eifer für den alsbaldigen Wiederauftritt der Abrüstungskonferenz ein. Eine Vertagung dürfe es als eine Pflichtverletzung der maßgebenden Instanzen ansehen. — Man spricht davon, daß der Hauptauschuss nicht, wie es ursprünglich hieß, bis nach Ostern, sondern nur etwa um einen Monat vertagt werden solle, und daß man demnach versuchen wolle, sie und damit die Konferenz noch im Februar — man nennt den 19. Februar — wieder einzuberufen.

### Der Reichsgründungstag in Berlin



Die Polizeigruppe Wede zieht anlässlich des Reichsgründungstages in Rompagniestraße mit dem Musikzug und dem historischen Schellenbaum auf.

Abende  
eine rechte Unter-  
eine rechte Stim-  
kommen. Sorgen  
aufprobate Weise  
Ihre Gäste warm  
lassen Sie den  
-Krug bringen!  
chte  
nhäger  
ungen und bringt  
heit. Der Abend  
reinen Freude!

### Ernst Schwarz zum Gedächtnis

(Trautberich und Vert. Schriftleitung.)  
 Berlin, 19. Jan. Im Rahmen der Gedächtnisfeier für den am 19. Januar 1932 gefallenen SA-Truppführer und Ränker Ernst Schwarz veranstaltet der Gau Groß-Berlin der NSDAP und die Obertruppbatterie der SA eine Ausstellung der Werke des gefallenen Ränkers. Die Ausstellung wird heute in den Ausstellungshallen Leipziger Straße 15 in Berlin von dem stellvertretenden Gauleiter der NSDAP, Staatsrat Schölerger, eröffnet. Die Werke von Ernst Schwarz sind hier, soweit sie erreichbar waren, in sinnvoller und würdiger Form aufgestellt. In einer Art Vor- und Erdenshof rührt die Zotenmaske des Ränkers zwischen zwei schlichten Leuchtern. Am rechts neben dem Eingang steht eine Art Tribüne, ein Werk des noch lebenden Ränkers Hans Haas, der auch an der Ausgestaltung und Zusammenstellung der Ausstellung harten Anteil hat. Das mittlere Stück des Tribünen zeigt im Vordergrund einen gefallenen SA-Mann, über den ein Kamerad die Münchener Blutadone senkt. Im Hintergrund vollzieht sich in einer weiten Landschaft der Aufmarsch der erwachten Nation. In den angrenzenden Räumen neben dem Erdenshof hängen die Bilder von Ernst Schwarz. Sie sind fast in chronologischer Reihenfolge geordnet und zeigen deutlich den seelischen Werdgang des Ränkers. Stets haben ihn weltanschauliche Dinge hart beeindruckt. Die Bilder „Galaktion“, „In hoc signo“ zeugen von religiöser Tiefe. Eine gewisse Schwermut läßt das Bild der Reichensfelder erkennen. Bereits 1927 hat der Ränker den Anstoß zum Nationalsozialismus vollzogen. Zwei Bilder von SS-Leuten sind der erste äußere Ausdruck hierfür. Seit dieser Zeit kommt in allen seinen Werken die weltanschauliche politische Stellung des Ränkers zum Ausdruck. Seine schon in früheren Jahren gezeigte Vorliebe für märchenhafte Motive bedingt er jedoch bei. Sein letztes Werk ist unvollendet und stellt das Bildnis eines Standardenträgers dar. Das Werk dieses wackeren deutschen Ränkers ist bis jetzt der Öffentlichkeit vorenthalten worden. Die deutsche Presse hat ihn vor der Nachkriegszeitung des Nationalsozialismus bewußt ratig gelassen. Erst nach dem Tode des Ränkers kann diese Schmach wieder gutgemacht werden. Sein Leben und sein Werk wird mit der nationalsozialistischen Bewegung stets verbunden bleiben.

### Die erste Veranstaltung „Kraft durch Freude“ in Berlin

Berlin, 19. Jan. Das Große Schauspielhaus, das 1 1/2 Jahre geschlossen war, wurde am Donnerstagabend mit Schillers „Die Räuber“ von der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die das Theater in Regie genommen hat, wieder eröffnet. Zu der Eröffnungsvorstellung waren fast alle Amswaller der Deutschen Arbeitsfront und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erschienen, ferner zahlreiche andere geladene Gäste. Man bemerkte u. a. den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Staatssekretär Funk vom Propagandaministerium, Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium, SA-Gruppenführer Heinz August Wilhelm von Preußen, die Ministerialräte Hanke und Laubinger vom Propagandaministerium und andere mehr. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorstellung war ein großer Erfolg. Es gab oftmals Applaus auf offener Szene.

### Umblick von Rom

(Von unserem Korrespondenten)  
 Die römische Presse hat einem Artikel Mussolinis im „Popolo d'Italia“ über den Fernen Osten große Beachtung geschenkt. Es ist dies der zweite Aufsatz des Duce aus dem Dugend Artikel, die er für dieses Jahr dem Universal Service der Amerikaner zugesagt hatte. Thema war wohl das aktuellste, das man im Augenblicke aus der Feder eines Staatsmannes erwarten konnte. Es kann deshalb von Interesse sein, sich die Lage im nahen Europa zu vergegenwärtigen, wie sie sich von Rom aus gesehen, kurzzeit darstellt, denn schließlich sind Mussolinis Ausführungen über den Fernen Osten natürlich von der Plattform des nahen Westens, des alten Europa, gesehen. Das Wichtigste für jede Beurteilung in Europa ist die veränderte Einschätzung Deutschlands, die das neue Reich zum Teil bereits genießt oder im Begriff ist, für sich durchzusetzen. Hier ist der Duce der Mann, der für sich das Vorrecht in Anspruch nehmen darf, daß er als erster die neue Lage vollkommen verstanden hat und wirklich unter Wahrung aller eigenen italienischen Belange die Neueinschätzung des Deutschlands Adolfs Hitlers in die internationale diplomatische Rechnung einstellt. Mussolini kann gegenwärtig als der beste ausländische Beurteiler Deutschlands bezeichnet werden. Hier wird eben durchaus verstanden,

## Frankreich zu Wirtschaftsverhandlungen bereit

Um die Kündigung des Handelsvertrags

Paris, 19. Jan. In gut unterrichteten französischen Kreisen erwartet man, daß nach der Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages durch Frankreich unverzüglich Verhandlungen aufgenommen werden, um vor dem 19. April, dem Ablauf der Kündigungsfrist, zu einem neuen Handelsabkommen zu gelangen. In den betreffenden französischen Kreisen betont man, daß Frankreich die feste Absicht habe, bis zu diesem Zeitpunkt ein Abkommen zustande zu bringen. Außerdem würden die Verhandlungen über die Regelung des Fremdenverkehrs fortgesetzt werden, die Anfang dieses Jahres in Berlin begannen. Auch der Meinungsaustrausch über die Scrips werde binnen kurzem wieder aufgenommen werden. In französischen Kreisen weist man übrigens darauf hin, daß Artikel 9 des deutsch-französischen Abkommens vom 23. Februar 1928 über den deutsch-saarländischen Warenaustausch wieder die Bestimmungen des vorläufigen Abkommens vom 5. August 1926 in Kraft treten würden, die weniger günstig seien, als die des Abkommens von 1928. Die französische Regierung soll beschlossen haben, Bemühungen zu unternehmen, damit das gegenwärtige Regime des deutsch-saarländischen Warenaustausches durch die Kündigung des deutsch-französischen Handelsabkommens nicht beeinträchtigt werde. Schließlich gibt man sich in französischen Kreisen alle Mühe, die

Kontingentierungsmahnahmen voll zu rechtfertigen. Die französische Regierung wünsche den Streitfall zu lokalisieren und den Weg für Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen vorzubereiten.

### Die französische Kontingentpolitik

Eine Erklärung des französischen Wirtschaftsministeriums  
 Paris, 19. Jan. Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht als Entgegnung auf Ausführungen ausländischer Blätter eine Erklärung, in der sie die Kontingentpolitik zu rechtfertigen sucht. Darin heißt es u. a., daß die französische Regierung niemals eine endgültige Herabsetzung der Kontingente um 75 Prozent vorgenommen habe. Sie habe sich lediglich das Recht vorbehalten, mit jedem Land über die Zuteilung dieser 75 Prozent zu verhandeln. Die am 1. Januar getroffenen Maßnahmen seien nur die Anwendung dieses Grundsatzes, der zum richtunggebenden Faktor der französischen Wirtschaftspolitik geworden sei. Seit dieser Zeit habe man zahlreichen Ländern die Gesamtheit oder zum mindesten einen großen Teil der ursprünglichen Kontingente wieder zugestanden. Im Laufe der diesbezüglichen Verhandlungen habe sich Frankreich aber diese Zugeständnisse durch Gegenleistungen bezahlen lassen. Es sei sehr natürlich, daß sich Frankreich seiner Kontingentgrenze bediene, um seinen eigenen Erzeugnissen aus Gründen der Gegenseitigkeit Vorteile zu verschaffen. Diese Politik werde keine Verminderung des wechselseitigen Warenaustausches zur Folge haben, sondern im Gegenteil zu einer Erhöhung des Warenvolumens führen.

## Dollfuß im Schmolzwinkel

Schwere Angriffe auf die deutsche Regierung

Wien, 18. Jan. Bundeskanzler Dollfuß gab am Donnerstagabend in einer Erklärung der Christlich-Sozialen Vereinigung im Parlament in Anwesenheit zahlreicher Kabinettsmitglieder eine grundsätzliche Erklärung über die außen- und innenpolitische Lage Oesterreichs ab. Dollfuß nahm eingangs auf den Besuch des italienischen Staatssekretärs Suvich Bezug und erklärte u. a., kein anderes Land sei Oesterreich bei seinen wirtschaftlichen Sorgen so sehr entgegengekommen wie Italien. Auch in politischer Hinsicht habe Italien bei jeder sich bietenden Gelegenheit an Oesterreichs Seite gestanden. Der Bundeskanzler gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß in einer Zeit, wo die Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs bezweifelt und bekämpft werde, der Besuch des amtlichen Vertreters einer Großmacht erfolgt sei, der eine „besondere Stärkung“ und betonte Anerkennung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Oesterreichs bedeute. Die gegenwärtige außenpolitische Lage Oesterreichs, so führte Dollfuß weiter aus, sei unverändert „gut“. Auf das Verhältnis Oesterreichs zum Deutschen Reich eingehend, erklärte Dollfuß dann u. a. wörtlich: „Unser großes Nachbarland wird endlich begreifen müssen, daß es vielleicht ein international nicht ganz ungefährliches Spiel ist, wenn ein Land, dessen Bedeu-

tung, auch wenn es territorial klein ist, allseits verstanden und erkannt wurde, von einer Großmacht, leider noch dazu einem Staat, den ein Trudervoll bewohnt, in seiner Freiheit und Unabhängigkeit weiterhin ständig bedroht wird.“  
 Auf die innerpolitische Lage eingehend behauptete Dollfuß, die österreichische Regierung habe in den letzten Monaten die allergrößte Zurückhaltung und Geduld bewiesen. Umso härter sei vor aller Welt das moralische Recht der Regierung, in aller Rücksichtslosigkeit durchzugreifen. Der Bundeskanzler erhob in diesem Zusammenhang die schwersten Vorwürfe gegen die deutsche Regierung und Bevölkerung im Reich, die er der „unbefugten“ Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs beschuldigte. Dollfuß verteidigte sich dabei auch zu der Behauptung, die Antwort auf die Verhandlungsbereitschaft der österreichischen Regierung sei eine neue Terrorwelle gewesen. Oesterreich werde mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit im eigenen Lande Ruhe und Ordnung herstellen. Polizei und Gendarmerie sowie das Schutzkorps seien vollständig ausreichend, um, wie Dollfuß erklärte, „die Terroristen zu Paaren zu treiben“. Die Bundesregierung habe in einem Ausruf

### Bemerkungen

**Wo bleibt der starke Mann** Die zahlreichen Kettenstropfen mannigfacher Art, das Eisenbahnunglück, der parlamentarische Bestechungsstandal und alle seine ähnlichen Begleiterscheinungen, haben selbst die französischen Demokraten etwas nachdenklich gestimmt. In allen politischen Parteien und Gruppen bis hinüber zur Linken ruft man verzweifelt nach dem „starken Mann“, der in dieses Chaos des öffentlichen und politischen Lebens Ordnung bringen soll. Ueberall kann man diesen Wunsch hören. In der Presse kann man ihn zwischen den Zeilen lesen, bei den Diskussionen auf der Straße ist er das Thema, und auf den Plakaten in Paris und besonders in den Provinzen wird der Ruf nach dem starken Mann ganz deutlich angestimmt. Recht aufschlußreich ist ein Plakat über das die „Deutsche Zeitung“ Einzelheiten zu berichten weiß. In diesem Plakat heißt es:  
 Am Ruber sind:  
 In Frankreich: Sonntag: Laval Montag: Lardieu Dienstag: Herriot Mittwoch: P. Boncour Donnerstag: Daladier Freitag: Carrault Samstag: Chautemps Sonntag: ? ? ? ?  
 In Deutschland: Sonntag: Hitler Montag: Hitler Dienstag: Hitler Mittwoch: Hitler Donnerstag: Hitler Freitag: Hitler Samstag: Hitler Sonntag: Hitler

### Dollfuß ein Judenstämmling?

Vor einigen Monaten ging durch die deutsche Presse die Meldung von Verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler und der elbischen Industriellenfamilie Dollfuß. Wegen diese Meldung ist am Wiener Ballhausplatz nie Einspruch erhoben worden. Sie trifft also zu. In diesem Zusammenhang lohnt sich die Mühe, sich mit dieser Verwandtschaft des Herrn Dollfuß einmal näher zu beschäftigen.  
 In der „Sigilla Veri“ wird die Feststellung des jüdischen Schriftstellers Rodut ausdrücklich bestätigt, wonach die elbischen Baumwollfabrikanten Dollfuß jüdischer Abstammung sind. Da ist z. B. der ehemalige Waire von Mühlhausen im Elsaß, der Baumwollfabrikant Johann Dollfuß, der 1827 verstorben ist, als getaufter Jude angeführt. Er war sich schon 1870 im deutsch-jüdischen Sinne betätigt, als er im Reichstag gegen die Abtrennung des Elsaß von Frankreich Einspruch erhob.  
 Wenn man dies weiß, dann ist es klar, daß die Standrecht-Methoden des derzeitigen österreichischen Bundeskanzlers nicht einer politischen Ueberzeugung entspringen, sondern einem im Blute liegenden Haß gegen deutsches Wesen und deutschen Geist. Nicht weil Herr Dollfuß dem Nationalsozialismus eine eigene Weltanschauung entgegenzusetzen hat, sondern weil hier zwei Welten und zwei Rassen einander gegenüber stehen.

### Hakenkreuzfahnen über der Wiener Technischen Hochschule

Wien, 19. Jan. In den Vormittagsstunden des Freitags wurden auf der Technischen Hochschule sechs große Hakenkreuzfahnen von unbekanntem Verleihen gehißt. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Fahnen zu beseitigen.  
 durch den sie sich gegenseitig die Aufrichterhaltung der jetzigen Grenzen garantieren. Diesem Vakt soll nun auch Bulgarien beitreten. Hier aber liegt die Schwierigkeit. Denn Bulgarien wird kaum eine Regierung finden, die auf den Hauptpunkt aller bulgarischen nationalen Politik, den Kampf gegen die ungerechten Bedingungen des Friedensvertrages verzichtet. Die jetzigen Grenzen anerkennen, heißt für Bulgarien auf alle Revisionsmöglichkeiten verzichten. Wahrscheinlich wird also der interbalkanische Vakt ohne Bulgarien zustande kommen und Bulgarien dann isoliert mehr als bisher noch von Italiens Wohlwollen abhängen. Aber die Lage Italiens im Balkan wird dadurch nicht gerade gefördert oder erleichtert, zumal sich die Hinneigung der Türkei nach Moskau sowie schon nicht gerade beruhigend für Rom bemerkt gemacht hat.  
 Wenn man als Erleichterung neben den verschiedenen undurchsichtigen Dingen in Europa dann noch darauf hinweist, daß die Auffassung Mussolinis in der Abrüstungsfrage gewiss neue Ausblicke ermöglicht — Italien sagt, daß die Abrüstung an sich dringender erwünscht ist, daß um der verschiedenen Schwierigkeiten willen man doch aber zunächst mit der Gleichberechtigung in der Rüstung an sich beginnen soll, — so hat man einen allgemeinen Rundblick über Europas wichtigste Probleme gegeben, wie sie in Rom wohl Mussolini vorzeichnete, als er seinen Artikel über den Fernen Osten verfaßte.

Berlin, Deutsche Z...  
 aben interessan...  
 „Gleichsch...  
 und j...  
 Man erfährt...  
 den Redaktio...  
 blatte“...  
 und anderer...  
 Die „Deu...  
 u. a.: „Ein ei...  
 Nicht werfen...  
 B. des „B...  
 Obwohl vor...  
 führenden Vo...  
 übernahme im...  
 worden ist da...  
 besten von...  
 ten gerein...  
 Roffe-Direktio...  
 geht, die...  
 Offiekt...  
 Moment har...  
 jüdische Dom...  
 mit dem Zuk...  
 aus dem Woff...  
 Der Hauptid...  
 Zageblatt“ bi...  
 die Ueberf...  
 dakture in...  
 gemäß belam...  
 (gemeint sind...  
 jetzt herausg...  
 und Heinz S...  
 nez Geholt, l...  
 privaten Schr...  
 oder Heggblatt...  
 der „Große...  
 unbekannter...  
 Hauptinspirt...  
 rufenden Bla...  
 bürgersch-nat...  
 merger bet...  
 trägt und red...  
 mes geworden...  
 Hiermit ga...  
 mal“ jü...  
 nun in schär...  
 Presse der R...  
 ten des Nat...  
 jen.  
 Der Mann...  
 sich zeichn...  
 dem Inholt...  
 men „A Uhr...  
 auf der erste...  
 „Subnach...  
 gendes:  
 „Christliche...  
 Großindustrie...  
 len ihre ein...  
 Deutsche erri...  
 chafft gegen...  
 len Volkstoa...  
 sen Hiltler...  
 entwurzelte...  
 Die Verh...  
 Kalfutt...  
 beerunge...  
 En...  
 In...  
 66

gen

reichen Kaiser... m... Eisenbahn... parlamentarische... alle seine... haben selbst die... etwas nach... Parteien... Linke ruft man... Mann, der... und politischen... Ueberall kann... in der Presse... len lesen, bei den... er das Thema... und besonders... nach dem... nimmt. Recht aus... das die „Deutsche... ichten weiß. In

Deutschland... nntag: Hitler... onntag: Hitler... nstag: Hitler... ttwoch: Hitler... ernerstag: Hitler... itag: Hitler... mstag: Hitler... nntag: Hitler

inigen Monaten... urch die deutsche... die Weidung... ertwandtschaften... österröichischen... ndustrieellen... efe Weidung ist... e Einspruch... st also zu. In... sich die Wäde... des Herrn Doll... n.

ist es klar, daß... n des derzeit... er nicht einer... ringen, sondern... n daß ge... eutschen... dem National... nschauung ent... hier zwei Wel... nder gegenüber

en Kampf unter... iteln durch... reise aus dem... einsehen, daß... gen seien, nicht

der Wiener Schule

ermittagshunden... echnischen... Hakenkreuz... en gedibt. Der... gerer Zeit, die

Aufrechterhalten

ieren. Diesem... en beitragen... . Denn Vulgo... inden, die auf... en nationalen... e ungerede... Friedens... igen Grenzen... a auf alle No... Wahrscheinlich... akt ohne Vul... ulgarien dann... von Italiens... Lage Italiens... gerade gestärkt... einigung der... so schon nicht... ertlich gemacht

eben den ver... zu in Europa... die Auffassung... ge gewiß neue... n sagt, daß... erwünscht ist... ertigkeiten wis... t der Gleich... sich beginnen... meinen Kund... Probleme ge... Mussolini vor... iber den Ger-

# Getarnte Opposition!

Berlin, 19. Jan. (Eigene Meldung.) Die „Deutsche Wochenschau“ veröffentlicht soeben interessante Einzelheiten über die Verhältnisse und den wahren Charakter der „Gleichschaltung“ bei den jüdischen und jüdenfreundlichen Blättern. Man erfährt bemerkenswerte Einzelheiten aus den Redaktionsstuben des „Berliner Tageblattes“, der „Frankfurter Zeitung“ und anderer früherer Abspaltblätter.

Die „Deutsche Wochenschau“ schreibt u. a.: „Ein einziges Beispiel nur soll heute ein Licht werfen auf die „Gleichschaltung“ z. B. des „Berliner Tageblattes“.

Obwohl von den Reichsministern und den führenden Nationalsozialisten seit der Machtübernahme immer und immer wieder betont worden ist, daß die deutsche Presse zu mindesten von volksfremden Elementen gereinigt werden müsse, hat die Wochenschau die tschechische Jüdin Gusi Gochi, die Freundin des Landesvertriers Ossiecki und Konsorten, bis zum letzten Moment hartnäckig ausgehalten: die jüdische Dame böhmischen Ursprungs ist erst mit dem Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes aus dem Wochenschau entfernt worden.

Der Haupttrieb dieser Blätter vom „Berliner Tageblatt“ bis zum „8 Uhr Abendblatt“ war die Ueberführung der jüdischen Redakteure in ein Mitarbeitersverhältnis. Dem gemäß bekam Redakteur R. oder Redakteur S. (gemeint sind hier die Redakteure Kirchhofer, jetzt Herausgeber des „8-Uhr-Abendblattes“, und Heinz Zeußler) weiter sein nicht sehr kleines Gehalt, konzentrierte seine Arbeit auf den privaten Schreibstisch und vertrat sein Klatsch- oder Drehblatt nach wie vor bei den Ereignissen der „Großen Welt“. Er war ja „nur noch unbekannter Reporter“, in Wirklichkeit aber Hauptinspirator des ähnelnd „heil Hitler“ rufenden Blattes, das sich vielleicht von einer bürgerlich-nationalen Redaktion einen Renommiergipfel besetzte, der möglichst ein Monopol trägt und rechtzeitig Mitglied eines SA-Sturmes geworden ist.

Hiermit gewappnet, fühlte sich die „ehemals“ jüdische Presse tabu und versucht nun in schärfstem Konkurrenzkampf die neue Presse der Nationalsozialisten mit dem Gedanken des Nationalsozialismus dreist zu bekämpfen.

Der Mann, der am 10. Juni 1932 verantwortung zeichnete für einen Aufruf mit nachfolgendem Inhalt, ist heute Herausgeber des stromen „8 Uhr Abendblattes“. Damals erschien auf der ersten Seite der von ihm revidierten „Lubnachrichten des DRK“ folgendes:

„Ostelbische Junker, rheinisch-westfälische Großindustrielle und kaiserliche Generale wollen ihre einseitige Diktatur über 60 Millionen Deutsche errichten. Sie kämpfen in Todesangst gegen Demokratie, Parlament und sozialen Volksstaat im Bunde mit den Wählermafien Hitlers, mit den Millionen betörter und entwurzelter Schichten“.

## Die Verheerungen durch das Erdbeben in Indien

Kalkutta, 18. Jan. Ueber die Verheerungen, die das Erdbeben angerichtet

hat, laufen immer neue Schreckensnachrichten ein. So sollen in der Stadt Darbhanga zwei Krankenhäuser eingestürzt sein. Nur einer der Kranken soll mit dem Leben davon gekommen sein, die anderen 400 Kranken ist unter den Trümmern liegen. Der Palast des Maharadscha in Darbhanga und der Palast seines Bruders sollen ebenfalls eingestürzt sein. Ein Bazar, in dem Hunderte von Personen zur Vorbereitung eines mohamedanischen Festes versammelt waren, stürzte ein und begrub sämtliche Anwesenden.

## Rampf gegen die Reaktion

Das Spiel der verpöhten Gelegenheiten

Berlin, 19. Jan. (Eig. Ber.) Der preussische Staatsrat Görtinger hat im Berliner Sportpalast vor über 10000 Berlinern eine Rede gehalten, in der er mit erfrischender Offenheit und einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit die Reaktion in die Schranken wies. Während der Nazismus seine Versuche um die Gewinnung von Einflußmöglichkeiten so gut wie restlos aufgegeben hat, sind noch immer einige Wühlmäuse aus reaktionären Kreisen am Werk, die ihr Geltungsbedürfnis in irgend einer Form abregieren zu müssen glauben. Das deutsche Volk hat sich auf seinen Wert besonnen, hat sich nunmehr eine einseitliche, straffe und zielklare Führung gegeben und ist nicht gewillt, seine vollzogene Einigung und seinen inneren Frieden durch die widerlichen Umtriebe reaktionärer Elemente auch nur im mindesten stören zu lassen. Der Nationalsozialismus hat von vornherein betont, daß nicht die Staatsform von Wichtigkeit sei, sondern lediglich der Inhalt eines Staates. Der Geist, der die führenden Männer des Staates befeuert, ist das einzig ausschlaggebende Element. Das deutsche Volk aber blickt heute mit Stolz, Vertrauen und mit einer fanatischen Liebe auf die Männer, die diesen Staat verkörpern. Es bleibt also keine Forderung, die noch zu stellen wäre.

## Der Prozeß gegen den Kunstfälscher Hauser

Hauser unzurechnungsfähig?

Berlin, 18. Jan. Den größten Teil der Donnerstagverhandlung im Prozeß gegen Professor Hauser und die drei mitangeklagten Händler Vorchardt, Joseph und Rosenthal füllte die Erörterung über das raffiniert ausgeklügelte Schiebergeschäft mit dem Gemälde eines „alten deutschen Meisters“ aus, das die Angeklagten Vorchardt und Joseph mit einem gewissen Spitz inszeniert hatten. Leidtragender war Professor Carolus, der bekannte Leipziger Pöbssiler, gewesen. Carolus schilderte als Zeuge eingehend das geschickte Manöver, durch das er geschädigt worden war. Es war ihm schließlich gelungen, von Vorchardt einen großen Teil der Summe, um die ihn die Männer geprellt hatten, wieder zurückzubekommen. Das Urteil wird voraussichtlich am Freitag gesprochen werden.

In den späten Abendstunden des Donnerstags kamen in dem Prozeß gegen den ehemaligen ersten Rektorator der Staat-

## Eisenbahnarbeiterstreik auf Kuba

Havanna, 19. Jan. Die Eisenbahnarbeiter sind in den Streik getreten. Sie haben die Forderung aufgestellt, daß der neue Präsident Mendiolta die Verordnungen der früheren Regierung über die Arbeitsbedingungen unterzeichne. Die Streikenden haben versucht, ihrer Forderung durch Sabotageakte Nachdruck zu verleihen. Militär mußte eingesetzt werden, das verschiedentlich von der Schukwaffe Gebrauch machte.

## Baldur von Schirach im Berliner Rathaus



Der Reichsjugendführer bei seiner Rede im Rathaus, wo die erste Arbeitstagung der Sozialreferenten der Hitlerjugend, Gebiet Berlin, ihren Anfang nahm.

## Der Generalstreik in Portugal gescheitert

Paris, 19. Jan. Wie Havas aus Lissabon meldet, hat der portugiesische Innenminister Pressevertretern nähere Mitteilungen über die letzten aufgedeckten kommunistisch-anarchistischen Verschwörungen gemacht. Bei Aushebung einer extremistischen Versammlung, die die Ausrufung des Generalstreiks vorbereiten sollte, hat man, erklärte der Innenminister, ganz genaue Pläne über den beabsichtigten Umsturz gefunden. An dieser Versammlung nahmen Kommunisten, Anarchisten und Gewerkschaftler teil, von denen eine ganze Reihe verhaftet wurde. Bei der Vorbereitung des Generalstreiks spielte ferner der frühere Hauptmann Carlo Vilhena eine Rolle, der schon früher aus Portugal verbannt wurde und auch von der letzten Anarchie ausgeschlossen worden war. Auch er wurde verhaftet.

In verschiedenen Teilen des Landes ist es nach den Mitteilungen des Innenministers zu Zwischenfällen gekommen. Die Telefonverbindungen zwischen Porto und Coimbra ist durchschnitten worden; an zahlreichen Stellen wurden Sprengkörper auf den Eisenbahngleisen gefunden. In Parinda Grande warfen Streikende eine Bombe gegen einen Polizeiposten. Es entstand ein Handgemenge, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden. 17 Streikende wurden verhaftet. In Lissabon beschlagnahmte die Polizei 100 und in Setubal 80 schwere Bomben.

## Drei Knaben unter Erdmassen begraben und erstift

Wolgast, 19. Jan. In der Gustav-Adolf-Schlucht unweit der Stadt wurden drei Knaben in einer selbstgebauten Höhle versepchüttet und getötet. Drei weiteren Knaben gelang es, sich aus der zusammengefügten Höhle zu befreien und Hilfe herbeizuholen, die jedoch zu spät kam.

## Neun Leichen von Seeleuten gefunden

Amsterdam, 18. Jan. Neun Leichen von der Mannschaft der „Dalland“ sind geborgen worden. Es werden noch zwei Angehörige der Besatzung vermißt.

## Zum erstenmal: Das Hakenkreuz auf der Briefmarke



Die Deutsche Reichspost hat neue Dienstmarken herstellen lassen, die im internen Verkehr Verwendung finden. Sie tragen in den beiden oberen Ecken die Wertziffer, in der Mitte ein umkränzttes Hakenkreuz und unten die Wertzeichnung.

## Englischer Fischdampfer auf Grund geraten



In der Whitsand-Bay bei Cornwall an der englischen Küste, ist der Fischdampfer „Chancellor“ auf eine Sandbank geraten und zerstört worden.

Am allerwenigsten aber haben diejenigen ein Recht dazu, Forderungen zu stellen,

die jahrelang dazu Gelegenheit gehabt hätten, zu beweisen, daß es ihnen ernst ist um das Wohl des gesamten Volkes und daß sie überhaupt fähig sind, ein Volk zu führen.

Es sind immer wieder die Leute der verpöhten Gelegenheiten, die heute glauben, den Nationalsozialismus befruchten zu können. Man muß ihnen daher dann und wann den rechten Platz im Leben unseres Volkes anweisen und ihnen sagen, daß sie zu denen gehören, die jetzt nicht zu reden haben, sondern die erst beweisen müssen, daß sie wertvolle Glieder unserer deutschen Volksgemeinschaft sind. Der Nationalsozialismus ist keineswegs gewillt, seine Arbeit im Volke durch diese Elemente stören zu lassen. Er wird daher jedem, aber auch jedem — also auch denen, die es rechtzeitig verstanden, ihre reaktionäre Gesinnung geschickt zu tarnen — rücksichtslos und ohne die geringste Rücksicht auf die Finger klopfen. Das Werk der nationalsozialistischen Revolution wird nicht gefährdet werden. Das ist der feste und heilige Wille aller, die im Kampfe um die Macht das rote Banner des Hakenkreuzes vorwärts tragen.

lichen Museen, Professor Hauser, nach die medizinischen Sachverständigen zu Wort. Dabei stellte sich der medizinische Sachverständige Professor Müller-Deh auf den Standpunkt,

daß Hauser infolge seiner Morphiumsucht starke körperliche und geistige Verfallerscheinungen aufweise und daß daher erhebliche Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit beständen.

Bereits im Jahre 1924 habe der Angeklagte u. a. bei der Restauration eines Ahnenbildes die fixe Idee gehabt, daß sich dieses Bild bewege. Er sei dann auf das Bild zugetreten und habe mit einer Pistole mehrere Schüsse auf das Gemälde abgegeben. Der Sachverständige setzte sich dafür ein, daß Hauser, falls bei ihm der § 51 zur Anwendung kommen sollte, auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen in eine Heilanstalt überführt werde. Ein zweiter medizinischer Sachverständiger, Dr. v. Mahrenholz, lehnte in seinem Gutachten die Anwendbarkeit des § 51 für Hauser ab.

## Die Strafanträge im Hauser-Prozeß

Berlin, 19. Jan. Im Hauser-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Professor Hauser zwei Jahre Gefängnis, gegen den Kunstbändler Vorchardt unter Verlegung mildernder Umstände drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Kunstbändler Joseph zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und gegen den Kunstbändler Rosenthal ein Jahr Gefängnis.

## Ausbau der französischen Luftschiff-fahrt

Paris, 19. Jan. Das offizielle französische Militärblatt „France Militaire“ teilt mit, daß Luftfahrtminister Pierre Cot für 1934 die folgenden Pläne aufgestellt habe: Einrichtung einer neuen Luftschifferschule in Salons im Departement Bouche du Rhône, wo zwei neue Kadres herangebildet werden sollen. Vermehrung der Zahl der Flugstunden bei der Ausbildung der Flugzeugführer, Einführung leichter Flugzeuge mit geringem Benzolverbrauch als die zurzeit zur Verfügung stehenden Flugzeuge aufweisen. Maßnahmen zur Vervollständigung der Fliegerreferve, allmähliche Verbesserung des Flugzeugmaterials und Versuche mit leichten Kanonen zu dem Zweck, diese in die Flugzeuge einbauen zu können.



# 1 Lokales: MANNHEIM

## Die grauen Männer

Es steht ein grauer Mann an einer Ecke  
Der einen roten Kragen trägt;  
Und hält vielleicht dein großes Glück in Händen!  
Und mancher steht ihn an und überlegt:

Soll ich nun kaufen, oder soll ich warten?  
Soll ich brauner Briefe? Vielleicht macht er mich reich?  
Und überlegend wandert mancher weiter,  
Und an der nächsten Ecke ist es ihm schon gleich.

Aber an dieser Ecke steht schon wieder einer,  
Der diese braunen Briefe jeden Tag verkauft;  
Und wieder steht du da und haunst und wartest,  
So man sich wohl noch um die Briefe kauft.

Du, lieber Freund, ist nicht der Sinn der Sache;  
Du denkst an dich, doch du vergißt das Ziel;  
Der graue Mann steht nicht für dein Vergnügen,  
Sondern etwas anderes ist es, das er sagen will:

Vielleicht, vielleicht kannst du hierbei gewinnen,  
Nehmt an die andern nur dabei,  
Die ungeliebte dunkle Zimmer haben,  
Auf daß es warm in ihrem Hause sei!

Und denk an die, die täglich Hunger leiden,  
Für die ein Brot nicht selbstverständlich ist,  
Und wenn du dann aus deinem Herzen spendest,  
Nimm unsren Dank, weil du freigebig bist.

Dein Los ist nicht so hart wie das der Armen,  
Die Hilfe brauchen jeden Augenblick;  
Nicht im Gewinn, mein Freund, nein, im Er-  
barmen

Stieg deiner Gabe tieffes, holzes Glück.

Hellmut Kullmann.

## Im Zeichen der Arbeitsbeschaffung



Oberpräsident Brückner Breslau spricht zur Belegschaft der Flachspinnerei Liebau in Schlesien (früher Joh. Falts Erben), anlässlich der Wiedereröffnung

## Dienst!

Zum Peter steht sein Schatz, die Gretel,  
Dah sie ein ewends bei sich wohnt,  
„Es geht mit“, lacht er, „hieses Weibel,  
Deit ewend haw ich SA-Dienst.“  
Sie schmolzt, doch wie er bodruß lacheter  
In Uniform stramm vor er steht,  
Do fällt se um de Hals em Peter,  
Berliebt ins braune Christleed.

Der Batter stellt beim Cowendesse,  
„Geh, Sannsche, such, ob du en findst.“  
„Ei, Mutter, hochst du dann vergesse:  
Kameradschaftsolwend — er hot Dienst.“  
„Wo lachst der Fritzl“, schenkt die Mutter,  
„Deit Dittler“, ruft er, „bin zur Schiell —  
Den Kochdampf! Was gibts deit zum Futter?  
Ich muh zum Dienst — ich hab Appell.“

Raum fertig, singt der Bu die Lore  
Un schwermt schon fort mit schwerem Schritt,  
Die Mutter predicht daawe Ohre:  
„Nach langam un verläst dich nit!  
Kumm, Sannsche, räum des Gschert zusamme,  
Was, du gehst aach? Ja glaub du schinnst?“  
Do lacht die: „Sei mit dees, lieb Mamme,  
Ich hab beim DdM deit Dienst.“

Ob 's regnet drauße, ob es trocke,  
Nur mitmarschieri, do werd mir schlanf,  
Doh faule dinnern Ofte docke,  
Des mecht die Jugend Schapp un frant,  
Kann heemtummsch, nit is an der trocke,  
Wer sorgt, dah was zu esse findst?  
E warmi Schiubb, frisch Wäsch un Zocke?  
Die Mutter — die hot Schiubdienst!

Dr. Dietrich, Heidelberg.

## Was alles geschehen ist

**Bahnpostwagen in Brand geraten.** Am 18. Januar ist der Bahnpostwagen im D 1 auf der Strecke Frankfurt-Weinhausen in Brand geraten. Die Postladung ist nahezu vollständig verbrannt oder durch Wasser beschädigt.

**Den Gashahn geöffnet.** Ein in der Altstadt wohnendes Fräulein öffnete, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in ihrem Zimmer den Gashahn. Die Lebensmüde fand im Allgemeinen Krankenhaus Aufnahme. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

**Verstehtes Razzia.** Bei einer auf der Schloßgartenstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden acht Führer von Kraftfahrzeugen, die ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, und drei Kraftfahrzeugführer, die die erforderlichen Papiere nicht mit sich führten, angezeigt. Ferner wurden sechs Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

**Mannheimer Fahrraddiebstahl verhaftet.** Ludwig Schäfer. Am Donnerstagabend wurde hier in der Heiligstraße ein 18 Jahre alter Polsterer aus Mannheim, welcher dortselbst ein Fahrrad gestohlen hatte, festgenommen. Die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als er das Fahrrad verkaufen wollte.

## Stiller Winterwald

Kein Bettler und kein Weg darf uns zu schlecht sein, wenn es gilt, dir stiller Winterwald, einen Besuch abzustatten. Niemand soll uns einreden, daß es um die Winterzeit nicht schön im Walde sei. Freilich, das sommerliche Waldesrauschen verstummt, wenn man davon absieht will, daß die noch vereinzelt im herblichen Blätterstreuwerk stehenden Laubbäume im Winde rascheln. Gewiß, dem Waldbild mangelt es an Farbe und auch dem müssen wir recht geben, der mit dem Einwand kommt, daß die aufgeweideten Wege und die durchwühlten Ruheplätze absolut nicht dazu angetan sind, uns den Aufenthalt im Walde angenehmer zu machen.

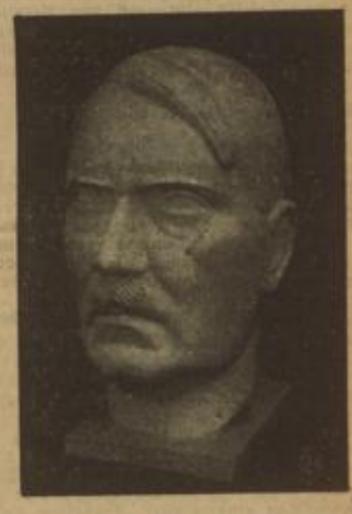
Eins finden wir aber auch jetzt in unserer grünen Heimat: Ruhe und Frieden!  
Bist du nach einer arbeitsreichen Woche müde

von deiner Hände Wert, dann senke am Sonntag deine Schritte zum Wald; er hat immer etwas für dich bereit, was dich erquickt und ermuntert.

Drückt dich schweres Leid, so trage es hinaus in den Wald. Der Gottstrieden, den du dort findest, wird Schmerz und Bitterkeit von deiner Seele nehmen!

Eine Stunde im stillen Wald bringt alle Unruhe des lauen Tages in dir zum Schweigen. Als ein anderer Mensch trittst du den Rückweg an und am Ende eines solchen bescheidenen Spazierganges wirst du einen dankbaren Blick auf den Wald zurückwerfen, der dir immer, so oft du dich nach ihm sehnst, eine gastfreundliche Aufnahme bereitet.

**Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte Herr Georg Schmidt, Mannheim-Redarau, Bingerstraße 27, bei der Firma Josef Bögle begehen.



Bildhauer Werner Kamprath-Mannheim schuf diese eindrucksvolle Büste unseres Führers.

## Seltene Zeitgenossen

Der Vergleich der menschlichen Gesellschaft mit einem Karikantennennetz ist verbrannt. Trotzdem hat man manchmal den Eindruck, vor einem Sudkasten zu stehen, in dem allerlei Seltensachen sich ereignen, wenn manche Zeitgenossen durch ihre Handlungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. In Offen war ein Kind verschwunden. Man fand vor einem Kästchen und eines Tages wurde das Kind wieder gefunden, sauber und gepflegt auf der Straße wieder aufgefunden. Nichts war dem Kind geschehen, nur hatte ein junges Mädchen für ihre Privatweide ein Kind gestohlen und da sie kein eigenes hatte, sich eines fremden bedient. Marie Marten heißt diese seltene Zeitgenossin, die mit einem begüterten holländischen Kaufmann befreundet war. Sein Eheverprechen hat der reiche Holländer nicht gehalten und Marie Marten spielte ihm dafür einen bösen Streich. Sie brachte in einem möblierten Zimmer ohne Zeugen „ein Kind zur Welt“, das handesamlich angemeldet wurde. Bei einer befreundeten Familie ließ sie sich unter irgendeinem Vorwand von Zeit zu Zeit ein Kind aus, das den zuständigen Vormundbescheidbescheiden in regelmäßigen Abständen vorgeführt wurde. Der Vater leistete durch seinen Rechtsanwalt die entsprechenden Zahlungen. Dann verließ der Vater und der Anwalt, der den Nachlaß zu ordnen hatte, forderte Marie Marten aus, mit dem Kind einen Versuch in Holland zu machen. Wober nun ein Kind nehmen und nicht freilassen? Es blieb dem Mädchen aber nur der Ausweg, sich ein Kind zu stellen. Sie ehnte nicht, daß sie dadurch eine ganze Stadt in Aufruhr verfehen würde. Sie bedacht das Kind einige Tage bei sich, botte dann aber nicht den Mut, es mit auf die Reise nach Holland zu nehmen und setzte es auf der Straße wieder ab. Natürlich wird sie wegen Urkundenfälschung,

Kindergentführung und Betruges unter Anklage gestellt werden.

Ein seltener Zeitgenosse ist auch der alte Bettler, den man in Dortmund gefaßt hat. Er bezog 35 RM. Knappschärdrente und machte zur Aufbahrung seines Einkommens einen Bettler- und Lumpenladen auf. Der rüstige 68jährige Mann hinkte am Krüschtock mit hiesem Arm in Lumpen gekleidet, mühsam durch die Straßen. Ueber sein Geschäft führte er sorgfältig Buch. Mit vollem Namen fand man darin die Bewohner verschiedener Stadtteile verzeichnet, bei denen die Wildbütigkeit in klingender Münze zum Ausdruck kam. Die Tageseinnahmen wurden oft bis 7 RM. verbracht. Er wurde festgenommen. Aber was hat man nicht alles aus den Taschen seines lumpigen Anzuges hervorgezaubert: Zigarren- und Zigarettenstummel, Schnapsflaschen mit Brennpilz, Brotreste, Nadeln, Puppenstübenbesteck, Büroklammer usw. Die materielle Seite trug er in seiner Kleidung eingenäht. Ueberall in seinem Anzug hatte er Geldverstecke, waren alle Socken mit Geldscheinen, mit Silber- und Kupferstücken eingenäht. Im ganzen trug er 1732 RM. mit sich herum. — In Berlin las man von einer schauerlichen Jugendtragedie. Zwei junge Mädchen hatten sich mit Gas zu vergiften verlußt. Verarbtet, aber nicht hoffnungslos, brachte man sie ins Krankenhaus. Dort zum Bewußtsein gebracht, gestanden sie reumütig: Sie haben ihre Freizeit mit der Lektüre von Sensationromanen verbracht und wollten auch einmal im Mittelpunkt einer Sensationsaffäre stehen. Daher der Beschluß zu einem gemeinsamen Selbstmordversuch, denn einem Versuch sollte es bleiben. Als sie einige Zeit im gasgefüllten Zimmer gefessen hatten, meinte die eine Freundin zur anderen, man mühte jetzt wohl das Fenster öffnen, damit nichts Ernstliches passiert. So werden sie auch

keinen ernstlichen Schaden davontragen, aber der Vater wird einen Bußanfall bekommen, wenn der Mann mit der Gasrechnung kommt.

## Zemlinstys „Kreidekreis“ in Stettin uraufgeführt und — verboten!

Zemlinstys „Kreidekreis“, nach dem gleichnamigen Schauspiel von Alabund, wurde — wie die Theater-Depeschen melden — vom Stadttheater Stettin in einer glänzenden ausgefallenen Wiedergabe gegeben. Es handelt sich in diesem Werk um die neue Stilform einer Schauspiel-Oper; aus dieser Stilform erwachsen allerdings neue Aufgaben. Das Orchester hat sich bei Alexander von Zemlinstus auf eine Musik einzustellen, die vom Herkömmlichen weit entfernt ist. Diese Aufgabe wurde vom Kapellmeister Gustav Großmann und seinem Orchester in vorbildlicher Weise erfüllt. Die Sänger, die an den Schwierigkeiten der Musik schon ihren reichen Anteil haben, hatten sich zudem zur Hälfte auf das gesprochene Wort einzustellen, und hier lag die große Aufgabe der Regie, die Intendant Friedrich Stieme mit ebenso sicherer wie sensibler Hand löste. Der Aufführung vor ausverkauftem Hause war ein voller Erfolg beschieden, und die Vertreter der Hauptrollen, allen voran Anita Hilgemeier als Hattang, sowie die Leiter der Aufführung erzielten seltene Erfolge.

Wie wir erfahren, hat der Polizeipräsident von Stettin noch im Laufe der Nacht die weiteren Aufführungen von Zemlinstys „Kreidekreis“ verboten. Damit ist auch die Wiederverholung des Wertes am Donnerstag, die als Veranstaltung der „Deutschen Bühne“ angelegt war, unmöglich gemacht.

Dieses Verbot ist insofern von einem über Stettin hinausreichenden Interesse, als das Werk bereits von einer Reihe anderer Bühnen

zur Aufführung angenommen ist und gegenwärtig auch an der Berliner Staatsoper vorbereitet wird. Nach der heute herrschenden Meinung liegt das weitere Geschick der Zemlinstyschen Oper für die deutschen Bühnen nunmehr in den Händen des Reichsdramaturgen.

## Uraufführung einer Schweizer Volksoper in Basel

Im Stadttheater Basel kam soeben, wie die Theater-Depeschen melden, die schweizerische Volksoper „Madrisa“ des 1900 in Basel geborenen Komponisten Hans Haug zur erfolgreichen Uraufführung. — Bei der Dichtung, die Johannes Jegerlehner geschrieben hat, handelt es sich um die Bearbeitung eines der schönsten Schweizer Sagenstoffe. Auffallend die Verwandtschaft mit dem Lohengrin-Motiv, nur daß hier eine Frau aus einer höheren Welt zur Erde zurückkehrt, sie jedoch wieder verlassen muß, als man sie nach ihrer Herkunft fragt. In Haugs Musik ist einer gesunden Melodie breite Entfaltungsmöglichkeit geboten.

Die Aufführung brachte den beiden Autoren — Haug dirigierte selbst —, dem Spielleiter Dr. Herbert Graf und den Hauptdarstellern verdiente Anerkennung.

## An die Musikfreunde!

Anmeldungen zum Bach-Chor werden gelegentlich der Donnerstag um 10.15 Uhr im Konfirmantenlokal der Christuskirche stattfinden. Die Proben entgegengenommen.

Musikfreunde, die ein Blas- oder Streichinstrument spielen und gewillt sind, dem Orchester der Christuskirche beizutreten, werden gebeten, sich gelegentlich der Montags um 10 Uhr im Konfirmantenlokal der Christuskirche stattfindenden Proben anzumelden.

Vom Schaffen des Nationaltheaters. Heute neu einstudiert: „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss. Als nächste Inszenierung bringt die Oper ein in Mannheim noch nicht geliebtes Werk G. Puccinis „Madchen aus dem goldenen Westen“ zur Aufführung, das sich namentlich in den letzten Jahren erfolgreich durchgesetzt hat. Es stammt aus der reifen Schaffensperiode des Komponisten.

## anner

Brandführer  
den Welt und  
her und Rum-  
i statt Gottes-  
Die müssen  
it einander in  
ete vielfach der  
stärksten der  
n wurden im  
n. Es gab seit  
elberg, in dem  
zur Rettung  
halten werden

immer Jent de-  
re 1687, daß sie  
weil sie zu  
würden. Die  
und die Zug-  
ung der Fuh-  
nicht bewir-  
Schloßbetmer  
dels auf dem  
den hatten, de-  
er räumlich lo-  
en. Die Unter-  
zu ihrer Aus-  
d nicht, wie es  
ler Wirkte sich  
alle Gemein-  
gefahr immer  
bestimmungen in  
der Zeit. Der  
Oberamt mit,  
fürsichtlichen  
offene Dande  
daß sie ganz  
ente, die nach  
heim stellen,  
dr fortbringen.  
in der Schließ-  
etwelen waren,  
si verloren zu  
nen zu wollen  
Ort, aber nie  
en.



# Die Frau und der Arbeitsdienst

## Weiblicher Arbeitsdienst und Führertum

Von Grefel Kircheiß, stud. rer. oec., Heidelberg

Als im nationalsozialistischen Staate die Frage des Arbeitsdienstes aktueller denn je wurde, kam man folgerichtig auch auf die Frage des weiblichen Arbeitsdienstes, der in seinen Anfängen kein leicht zu lösendes Problem war und auch heute noch ist.

Wir stehen inmitten einer großen Entwicklung. Die Beschäftigung der männlichen Jugend im AD, die Art der Arbeit war klar vorgezeichnet, denn es gibt genug harte und schwere Arbeit, die im Rahmen des nationalen Aufbaues getan werden muß, ohne die Einrichtung und den Ausbau des männlichen AD aber nicht in dem Maße ausgeführt werden kann.

Anderes stand es mit dem weiblichen Arbeitsdienst. Man sah die Notwendigkeit seiner Einrichtung und war sich wohl bewußt, daß auch hier ein gutes Ergebnis zu verzeichnen sein würde. Das nicht allein, weil viele arbeitslose Mädchen nun von der Straße weglamen, sondern ebensowohl aus erzieherischen und moralisch-sittlichen Gründen.

Welche Arbeit soll man diesen Mädchen geben? Das war immer die schwierigste Frage! Sie wurde zunächst gelöst, indem die weiblichen Lager Helferdienste für den männlichen AD machten. Man richtete sogenannte Waschlager ein, durch die die männlichen Lager erheben in ihrer Arbeit entlastet wurden (da vorher die Arbeitsdienstwilligen zum Teil ihre Sachen selbst waschen mußten), und zweitens bedeutete es ein materielles Plus, da nicht mehr die Hilfe der teuren Waschanstalten in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Anfangs schuf man also zur Probe sogenannte „offene Lager“, in denen die Mädchen tagsüber arbeiteten, um abends dann wieder nach Hause zu gehen. Das Lager bedeutete für sie kaum etwas anderes als eine Arbeitsstelle. Der Sinn des Arbeitsdienstes liegt aber tiefer, er ist eben nicht damit zu Ende, daß man tagsüber möglichst viele Menschen „unterbringt“, um sie dann müde heimzuschicken, oft dahin, wo sie wieder in ihren alten Trott zurückfallen.

Allmählich hatte man genug Erfahrungen gemacht, der AD hatte sich im großen und ganzen bewährt, und es konnten mehr Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, um weiter auszubauen. Neue Möglichkeiten waren gegeben, die Mädchen auf Gebieten zu beschäftigen, die das eigentliche Betätigungsfeld der Frau stark berühren. Es entstanden neben den Waschlager Siedlungslager, und wieder andere, in denen man Gartenarbeiten, Hauswirtschaft usw. verrichtete, und dazu die Rolle der Volkshilfe übernahm. Es gab mehr und mehr Mädchen, deren Lebensinhalt nun der Arbeitsdienst wurde. Meistens kamen sie freiwillig, nur um wieder arbeiten zu können, doch manchmal wurden sie auch gezwungen, da die Zeit der Unterbringung durch das Arbeitsamt und die Wohlfahrt abgelaufen war.

Jetzt hatte man also Lager mit Unterbringungsmöglichkeit und auch die entsprechende Arbeit. Da wurde eine neue und keineswegs zu

unterschätzende Frage akut, nämlich die der Führung bzw. Führerin im weiblichen AD. Woher sollten plötzlich alle die Führerinnen kommen, Mädchen und Frauen, die schon eine gewisse Erfahrung in der Arbeit hatten, dazu aber eine besonders gute Menschenkenntnis?

Oft wurden stellungslöse technische Lehrerinnen, die eine praktische Ausbildung hinter sich hatten, an die Spitze eines Lagers gestellt. Die Arbeit klappte, aber eigenartigerweise fehlte irgendetwas in der Lagergemeinschaft.

Führerin im AD sein, heißt, das private Leben ganz und gar aufzugeben, den Schicksalen auszuliefern, und dann die ganze Persönlichkeit, so wie sie von Natur aus ist, einfließen. Eine Führerin, die sich ihren Mädchen nicht einfach und natürlich in ihrem Denken und Handeln zeigt, wird nie das volle Vertrauen haben. Sie muß empfinden können wie diese einfach denkenden Menschen, die oft aus einem traurigen Milieu kommen, aus Familien, die das trassete Gegenteil sind von Harmonie und Friedlichkeit. Dieses Mitempfinden und Verstehen darf aber keinesfalls gewollt sein, denn dann heißt es nur ab, es muß entstanden sein aus dem persönlichen Erleben, das am härtesten sein wird bei den Menschen, die ihre Kinderjahre in Industriezentren oder Arbeiterquartieren verbracht, die schon als kleine Kinder ganz unbewußt, ich möchte sagen beim Spielen, von

schlechten sozialen Verhältnissen erfaßt oder gar in ihnen aufwuchsen. Sie werden ihr Verständnis nicht durch viele Worte bezeugen, sondern es unter Beweis stellen, wie sie mit ihren Mitmenschen im täglichen Leben umgehen, wie sie in allen Dingen und Lebenslagen handeln. Solche Menschen werden einfach nicht auf andere Menschen herabschauen können, es widerspricht ihrem Wesen, ihre Führerstellung auszunutzen, um sich nach außen hin zu zeigen, und um letzten Endes eine gewisse Machtstellung zu erreichen.

Gerade im AD muß man es mehr denn anderswo verstehen, auf alle die Kleinigkeiten der Frau einzugehen, ohne dabei kleinlich zu werden. Großzügig sein, heißt es da, aber nicht aus dem Gefühl der Unschicklichkeit und des Mitleids, nicht aus Mangel an Selbstertrauen und Selbstbewußtsein, sondern aus Verständnis und Lieberzeugung. Von der Großzügigkeit bis zur Unordnung und Disziplinlosigkeit ist nämlich kein großer Schritt mehr.

Wie die Mutter einer großen Familie, so soll die Führerin unter und zugleich über ihren Mädchen stehen, persönlich und trotzdem gerecht in der Behandlung einer jeden, ausgeglichen in ihrer Art, ein Mensch, der in sich gefestigt und geschlossen ist, frei von jeder Laune, weil er die großen und kleinen Schwierigkeiten im Leben mit sich selbst ausmacht und sie schließlich zu meistern weiß. Ein in sich fertiges, junges und fröhliches

### Studentinnen beim Erntehilfsdienst



Große Wäsche im Siedlungslager

### Der Arbeitsdienst im FAD-Siedlungslager

„Liebes Fräulein K.!  
Run wird es doch endlich Zeit, daß ich Sie auf Ihren Brief antworte. Ich dank Ihnen recht schön für Ihre Bemühung und das Sie es so prompt besorgt haben...  
Ich wollte Sie schon solange schreiben aber so viel Arbeit, das wir nicht wissen was wir erst machen sollen. Heute kriegen wir erst die Kartoffel raus, wir sammelten hinter die Maschine mit 8 Mann, das wurde die höchste Zeit, daß wir fertig wurden. Es ist hier schon so sehr kalt ins freie Feld. Sie wären auch sicher noch gerne bisschen hier geblieben sie hatten ja so großes Interesse für alles und uns machte es auch richtig Spaß mit Ihnen. Der Bruder ist noch immer in Anklam er gefällt ihm sehr schön da, er wollte zum Frühjahr wieder kommen aber wir haben ihm das ausgeredet. Er ist in der Landwirtschaft groß geworden und denn ist einen das doch nicht so einerlei, das umzufahren. So will ich denn auch über Winter noch in die Landwirtschaftliche Schule, ich freue mich auch darauf, daß ich wieder was lerne.  
So seien sie auch herzlich gegrüßt von  
Ihre Frieda Müller  
V a m i p, Neuhwinkel.“

Ein Gruß aus der Hand des Siedlers, in dessen Haus ich als FAD-Mädchen arbeitete. Richtig ist er das sichtbarste Zeichen einer Volksverbundung, d. h. hier, Gemeinschaft zwischen Siedlerfrau und Studentin, das ich anfänglich konnte. — Der geistige Einfluß, die kulturelle Führung, die sich bei Zusammenarbeit mit der Siedlerin für die Akademikerin ergeben müssen, zeitigen innere geistige Umstellung, die natürlich nicht schriftlich wiedergegeben wird, aber umso nachhaltiger sich auswirken muß. Diese schwere Aufgabe kann nur bewältigt werden, wenn wahrhaftes Verständnis, ein Hineinfühlen in die Lage und die Arbeit des Landmannes erfolgt, und in diesem

Sinne auch als eine Mitarbeit im Rahmen des Siedlerdienstes aufgefaßt wird.  
Der Weg zum Volksgenossen geht über seine Arbeit.

Die Achtung vor eines jeden Aufgabe im Berufsleben ist zum Aufbau der Volksgemeinschaft erforderlich, um eine gemeinsame Arbeit zu ermöglichen. So ist die körperliche Anforderung, die gestellt wird, nicht gering und verlangt oft eine Unterordnung unter ungewohnte, harte Befehle des Siedlers. Mit dieser Zusammenarbeit aber tritt die Siedlerin in den Kreis der Familie. Beim gemeinsamen Essen in der Küche, droben auf dem Dreiflaß, bei der Feldarbeit gehört sie dazu, und sie wird entweder anerkannt, man vertraut ihr, oder sie wird rücksichtslos ausgeschlossen.

Freude an der Arbeit verlangt man von der Fremden, in Begeisterung frohe Bereitwilligkeit müssen oft erleyen, was an Tüchtigkeit und Erfahrung fehlt.

Das FAD-Mädchen steht im Dorf während der Arbeit und im frohen Beisammensein der Vergnügungen als Angehörige des Lagers unter der Lagerordnung. In eine kurze Form gebracht sieht das so aus:

#### Lagerordnung der freiwilligen Arbeitsdienstlager (Wommern)

Eintritt schien das „Ich“ der Angelpunkt der Welt und alles drehte sich um seine Leiden. Doch mählich kam erkennendes Bescheiden, und hat den Blick auf Ganze umgestellt. Nun fügt das „Ich“ dem großen „Wir“ sich ein und wird zum kleinen Rad an der Maschine. Nicht ob es lebe — ob es willig diene, bestimmt den Wert von seinem eignen Sein!

Die Lagergemeinschaft will alle, dem deutschen Wesen entsprechend, zu einfachen, schlichten Menschen erziehen. — Die Arbeit gilt dem Aufbau unseres Volkes. Sie ist ein Teil der Erziehung zur Volksgemeinschaft. Auf ihr baut sich unsere Kameradschaft auf. — Das Lager steht in der Dorfgemeinschaft. An den

Veranstaltungen wird nur gemeinsam teilgenommen. Die Abende sind gemeinsamen Veranstaltungen vorbehalten.

Jeder hat sich der Lagerordnung und den Anordnungen der Führung zu fügen. Die Führerin kann bei großem oder wiederholtem Verstoß gegen die Lager- oder Hausordnung den Störenfried aus der Lagergemeinschaft ausschließen.

Auch in der Freizeit bleiben wir Mitglieder des Lagers und haben für den Arbeitsdienst einzustehen. Dessen sei sich jeder bewußt!

Es tritt zu dem Leben bei dem Siedler, im Dorfkreis, als Wirkungskreis und nicht zuletzt Lebenskreis das Lager hinzu. Das Lagerleben, ein Zusammenleben, ein Aufeinanderangewiesen-sein der Mädchen bei kameradschaftlichem Spiel, politischer Schulung und gemeinsamen Mahlzeiten.

Im Lager selbst in starker Abhängigkeit von einander ist natürlich die Verantwortung, die der Einzelne seiner Bildung gemäß für Wort und Tat übernehmen muß, am größten.

Die Lagerangehörigen kontrollieren sich gegenseitig in härtestem Maße, vor allem bei Standes- und Bildungsunterschieden. Ein weites Feld der Beeinflussung liegt der Studentin offen, ihr mehr noch als der Führerin, die ihrer Stellung entsprechend dem Lagerleben nicht so angehören kann, wie die Kameradin, die neben der Lagergenossin unter frohem Gesang die Arbeit verrichtet.

Der Schwerpunkt wird also verlegt auf die Erziehung, die ein jeder durch das Lagerleben erhält, die ihn hineinpaßt in den Lagerbetrieb, oder die er selber übernehmen muß, wenn er die geistigen Fähigkeiten dazu besitzt.

In Freude am Lagerleben, lustig-fröhlichem Lernen und Lehren, Verständnis und gutem Willen, so stehen wir alle im FAD und versuchen einander schätzen und kennen zu lernen, in Arbeit und Freizeitsinn, in Kameradschaft und Freundschaft!

Lita Plagemann  
cand. med.

Menschenkind, das allen Lebenslagen gewachsen ist, gesunde und ungezielte Auffassungen hat und auch vertritt, muß an der Spitze stehen und diese Gemeinschaft von jungen Menschen, die oft dem Leben gegenüber noch keine bestimmte Einstellung haben, zusammenhalten und immer neuer zu einem Menschen werden.

Das kann allerdings nicht nur bei der praktischen Arbeit geschehen, sondern dazu gehört noch mehr.

Die Stunden der Freizeit müssen richtig ausgefüllt werden, und zwar im Rahmen eines Schulungsprogramms. Der AD soll die Mädchen auch in geistiger und körperlicher Beziehung (Sport) fördern, und sie nicht nur zu einer einseitig ausgebildeten, perfekten Waschlager machen.

Neue Aufgaben und Ziele werden der Führerin gegeben, und meistens wird es da nötig werden, sich andere Kräfte zur Hilfe zu holen. Denn in den wenigsten Fällen wird ein junger Mensch fähig sein, die Gesamtheit des AD allein zu bewältigen. In kleinen Lagern ist das noch möglich, die Führerin muß die politische und pädagogische Schulung selbst übernehmen. Sie muß natürlich selbst überzeugte Nationalsozialistin sein, geleitet gegen alle möglichen Fragen, um dann den Lagererfassen in einer ganz einfachen Art und Weise das Ideengut des Nationalsozialismus nahezubringen, sie muß es verstehen, neben dem praktischen Nationalsozialismus den Mädchen durch die Literatur, überlegt in eine einfache Sprache, frei von jedem übertriebenen Intellekt, einen Einblick in unsere ganze Politik zu geben und das Verständnis zu wecken.

Neben die politische Schulung, die fast die Gestalt des Schulunterrichts annehmen muß, tritt nun die pädagogische Schulung, die eigentlich nie in einen ganz festen und bestimmten Rahmen gezwängt werden kann und darf. Sie hat den Zweck, in den Frauen die Lust und Liebe zu wecken für Volkstanz und -Lied, Volksdichtung und Heimatkunde, kurzum alles, was zur Pflege der Gemeinschaft beitragen kann. Auch da ist es wieder Aufgabe der Führerin, in einer feinen, unauffälligen Art auf die Eigenheit und Eigenart einer jeden einzugehen, Talente und Begabungen zu wecken und zu fördern.

Führerin sein heißt eben nicht, nur organisieren können, sondern mehr. Die geistige Haltung und die ganze Einstellung zum Leben spielen die Hauptrolle. Praktische Erfahrung im Leben und auf den verschiedenen Arbeitsgebieten und innere Bildung, die nichts mit intellektueller Bildung zu tun hat, müssen sich paaren, dann wird die Lagerleiterin von ihren Mädchen stets anerkannt werden, und jedes wird in ihr die Führerin und „ihre Führerin“ sehen.

### Studentische Erntehilfe

Fröhlich kommen wir 6 Studentinnen, die wir vom Tübinger Bund den Bauern zur Erntehilfe beigegeben worden waren, mit den Mädchen aus dem Dorfe zusammen, um einige Lieder zu üben. Wollen doch auch wir uns mit den Dorfleuten an ihren Bauernfesten erfreuen; denn wir haben uns im Dorfe bereits sehr gut eingelebt, gleichgültig, ob wir nun aus Preußen, Thüringen, Baden oder aus der fröhlichen Pfalz stammen. Nach Ueberwindung der ersten Sprachschwierigkeiten verstehen wir uns mit den Bauern ausgezeichnet. Sie lachen, sie sprechen mit uns „studierten Fräulein“ wie mit ihresgleichen.

#### Von Klassegegensätzen kann keine Rede sein.

Mit den Mädchen vor allem stehen wir auf gutem Fuß, kommen mit ihnen in den hübschten Lauben vor den Bauernhäusern zusammen, wo wir gemeinsam mit den jungen Burschen des Abends Volkslieder singen. Zuweilen erzählen wir auch von unseren Erlebnissen, von den Mühen der ungewohnten Arbeit im Felde und im Haushalt, aber auch von unserer Freude daran. Sie entspringt dem frohen Gefühl, dem Bauern in seinem schweren Kampfe um tägliche Brot geholfen, und damit ihn und seine Arbeit schätzen gelernt zu haben! Glücklich macht uns aber auch das Bewußtsein, daß die Leute hier unsere Arbeit, und vor allen Dingen unseren guten Willen, nicht gering achten, und damit ihrerseits beitragen zum gegenseitigen Verständnis.

Dieses Sichennenerkennen wird nun in erster Linie bei den Bauern gepflegt, denen wir in der Ernte, im Feld, beim Kartoffel- und Rüben-ausmachen helfen.

#### Wir gehören einfach zur Familie, teilen mit ihnen Freuden und Sorgen.

Sie lernen aus unseren Erzählungen die Studentinnen kennen, wie sie uns mit den Dorfgeschichten guter und böser Art vertraut machen.

Jetzt geht man auch dazu über, die Landhelfer (Nicht-Studenten) mit der studentischen Erntehilfe und den Arbeitslagern gemeinsam zu geselligem Beisammensein und zur Schulung heranzuziehen, um auch ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben, den tieferen Sinn für ihre Arbeit, vor allen Dingen aber auch das Bewußtsein, daß auch nach der abgelassenen Zeit als Landhelfer weiter für sie gesorgt wird, auf Kameradschaftsbesuchen und in neu einzurichtenden Siedlungen. Damit ist für sie das drohende Gespenst der Arbeitslosigkeit beseitigt. Diese ganze Arbeit liegt aber vorerst noch allein in den Händen von Studenten und gibt auch hier wieder Kenntnis von ihrer tatkräftigen Arbeit im neuen Staate.

Stud. phil. Ingrid Babel.





Reichsminister Dr. Goebbels übernimmt die Propagandaleitung für die Olympischen Spiele 1936

Berlin, 19. Jan. (Hörsing). Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Mitglieder des Olympischen Komitees zu einer Besprechung über die Propaganda für die Olympischen Spiele 1936. In der Besprechung wurden die einschlägigen Richtlinien für die Propaganda der Olympischen Spiele festgelegt und ein Olympia-Propaganda-Ausschuss gebildet. Der Propaganda-Ausschuss steht unter der Leitung von Ministerialrat Haeger im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.



Deutschland wird für die Olympiade dieses wirkungsvolle Plakat hat die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik als Werbung für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin herausgegeben.

Die Spiele am Sonntag Gauliga

- Jan 14, Baden: VfR Mannheim - Karlsruher FC (2:2), Phönix Karlsruhe - Freiburger FC (2:3), SC Freiburg - VfR Reutlingen (1:1), 1. FC Forstheim - VfB Mühlburg (1:2)
Jan 13, Südwest: VfB Frankfurt - Phönix L'halen (1:2), SV Wiesbaden - Eintracht Frankfurt (1:3), Borussia Worms - Ritters Offenbach (1:1), FC Pfaffenbach - VfR Mainz (1:3), Sportfr. Saarbrücken - VfB Mainz 05 (1:2)
Jan 15, Württemberg: FC Feuerbach - Ulmer FC 94 (1:1), VfB Stuttgart - Stuttgarter Kickers (1:4), 1. SV Ulm - Sportfr. Stuttgart (1:3), VfR Heilbronn - Union Bödingen (0:1)
Jan 16, Bayern: Bayern München - KSV Nürnberg (2:2), München 1860 - Schwaben Augsburg (1:1), 1. FC Nürnberg - Jahn Regensburg (1:1), 1. FC Bayern - Wacker München (2:2), FC 06 Schweinfurt - FC München (1:1), SpVgg Fürth - Würzburger FC 04 (0:0)

Bezirksklasse

- Unterbaden-West: Friedrichsfeld - 07 Mannheim, Sandhofen - Räfertal, 08 Mannheim - Phönix Mannheim, Altrip - Wallstadt, Viernheim - Heudenheim
Unterbaden-Ost: Schwellingen - 05 Heidelberg, Eppelheim - Wallstadt, Rohrbach - Union Heidelberg, Eberbach - Kirchheim, Wiesloch - Sandhofen

Kreisklasse Mannheim

- TS 1846 - Leutershausen, Heddesheim - DSR Kurpfalz Reutlingen, Brühl - Reutlingen, Ebingen - Vadenburg, Rheinau - Reutlingen, Alversheim - Seddenheim

Handball Gauliga

- Jan 14, Baden: VfB Waldhof - TV Hohenheim, Phönix Mannheim - TSG Reisch, Jan 13, Südwest (Main-Heffen): VfB 98 Darmstadt - VfB Herrnsheim

Fußballweffkampft 24 - Polizei

Die SA-Mannschaft der Standarte 171 spielt am kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, auf dem Volkssportplatz gegen eine Fußballmannschaft der Polizei. Bei dem ausgleichlichen Können beider Mannschaften ist mit einem interessanten Spiel zu rechnen.

Die Spiele der badischen Gauliga

Der bisherige Verlauf der Rückrunde gibt denen recht, die von Anbeginn der Verbandsspiele in Waldhof und Phönix Karlsruhe die aussichtsreichsten Kandidaten auf den Meistertitel sahen. VfR Mannheim, der lange Zeit mit als sehr ernst zu nehmender Kandidat zu betrachten war, ist durch die erheblichen Punkteverluste der beiden letzten Spieltage aus dem Rennen geworfen. Waldhof und Phönix Karlsruhe vermochten sich ziemlich konstant an der Spitze zu halten. Recht veränderlich zeigt sich das Mittelfeld, das fast von Sonntag zu Sonntag ein anderes Bild bietet. Es ist nach dem augenblicklichen Tabellenstand schwer zu sagen, wer hier noch mit hineingerissen wird in den Strudel des Abstiegs. Die wenig beneidenswerte Aussicht hierzu haben noch alle Mannschaften außer den beiden Spitzenreitern. Auch der kommende Sonntag kann in dieser Frage noch keine reifliche Klärung bringen.

VfR Mannheim - Karlsruher FC, SC Freiburg - VfR Reutlingen, Phönix Karlsruhe - Freiburger FC, FC Forstheim - VfB Mühlburg sind die Spiele des 21. Januar.

VfR Mannheim, der im Vorspiel ein glückliches Unentschieden erzielen konnte, wird es nicht gerade leicht haben, mit dem VfR fertig zu werden. Nach dem Debatte in Re-

utaru haben die Karlsruher gegen Waldhof ein ausgezeichnetes Spiel geliefert und nur eine außergewöhnlich große Form der Mannheimer blau-schwarzen zwang sie in die Knie. VfR steht an drittlehster Stelle und wird sicherlich alles hergeben, um aus der Gefährzone herauszukommen. Andererseits hat aber auch der VfR alle Anstrengungen zu machen, um die äußerst geringe Punktzahl Meisterschaftschance durch einen Sieg wahrzunehmen. Wer wird siegen? Die Rasenpieler sind nicht die Leute, die sich durch zwei aufeinanderfolgende Niederlagen ins Bodsborn jagen lassen. Sie haben wiederholt bewiesen, welche trüchtere Kampfmoral in ihnen steckt, und sicher werden sie mit ungebrochener Energie den Karlsruhern gegenüberzutreten. Falls die hinteren Reihen wieder ihre alte Stabilität zeigen und die beiden gefährlichsten VfR-Stürmer Müller und Beck gut bewacht werden, sollte es schon möglich sein, über die Karlsruher Herr zu werden. Voraussetzung ist aber auch, daß die Angriffsfreihe komplett ist und Verloß nützliche Verbindungsarbeit nicht fehlt. Wir rechnen mit einem Sieg der Rasenpieler.

VfR Reutlingen muß zum SC Freiburg. Nach der Niederlage gegen den Freiburger FC haben sich die Reutlinger gewaltig zusammenzunehmen, um weitere Punktverluste zu vermeiden. Auch sie sind noch nicht

überm Berg. Sie werden auf einen Geant treffen, der kein äußerlich hergeben wird, vom letzten Tabellenplatz wegzufommen. Spielerisch sind die Freiburger Rothosen den Reutlingen ohne Zweifel unterlegen; aber ihr enormer Kampfwille ist ein sehr wichtiger Faktor, mit dem sehr zu rechnen ist. Das, wenn auch sehr glückliche, Remis gegen Forstheim mahnt die Reutlinger, auf der Hut zu sein. Auch mit Gähler, Kofmann und Konforten ist nicht zu spaßen, und wenn die Hintermannschaft wieder erst so spät auf volle Touren kommt wie am vergangenen Sonntag in Reutlingen, und wenn Benzelburger und Hefenauer wieder das Schicksal vergessen, dann kann die Sache leicht schief ausgehen. Es gibt nur eine Parole: für die Hintermannschaft: wachsam sein von der ersten Spielminute an, für den Sturm: schießen, was das Zeug hält. Nur so können die Punkte nach Reutlingen kommen. Wir rechnen damit. Phönix Karlsruhe hat gegen Freiburger FC eine Niederlage gut zu machen; das Vorspiel in Freiburg ging 3:2 verloren. Daß die Freiburger auch im Karlsruher Waldstadion zum Siege kommen werden, ist mehr als zweifelhaft; es ist aber schwer vorzusagen, wenn die Punkte zufallen werden. Beide Mannschaften sind als durchaus gleichwertig zu betrachten. Auf beiden Seiten zwei schnelle, gut kombinierende Stürmerreihen, die in Peters, bzw. Förs überaus gute Führer besitzen, gute Verteidigungen, von denen die Karlsruher um eine Kleinigkeit die bessere ist, und erstklassige Torhüter, bei beiderseits durchschnittlichen Deckungsreihen. Unter Berücksichtigung dessen, daß man auf eigenem Gelände und vor einheimischem Publikum spielt, kann man den Karlsruhern die größeren Chancen einräumen; doch auch ein Unentschieden liegt im Bereich der Möglichkeit.

FC Forstheim hat den VfB Mühlburg zum Gegner. Die Forstheimer haben bisher recht unglücklich gekämpft. Lange Zeit mußten sie mit sechs geschwächter Mannschaft die Spiele bestreiten, und endlich komplett, versagte ihnen Fortuna ihre Gunst. In Mannheim trafen sie seinerzeit auf einen VfR in glänzender Form und konnten in Freiburg gegen SC durch überaus großes Pech nur ein mageres Remis erzielen. Es ist Zeit, daß die Weststraße der doch so guten Elf endlich ein Ende nimmt, soll sie nicht in schwerste Abstiegsgefahr geraten. Nun, auf eigenem Platz sollte gegen Mühlburg schon ein Sieg möglich sein.

... und der Bezirksklasse Unterbaden-West

Viernheim - Heudenheim, Sandhofen - Räfertal, VfR 08 - Phönix Mannheim, Altrip - Wallstadt, Friedrichsfeld - Sp Bgg 07 lautet hier das Programm des kommenden Sonntags. Viernheim wird alle Mühe haben, den Heudenheimern, die sich in stark aufsteigender Form befinden, die Punkte abzunehmen. Ein Unentschieden wäre keine Ueberraschung. Sandhofen wartete am letzten Sonntag mit einem Bombensieg auf, so daß man den Räfertalern keine Chance geben kann. Auch diesmal wird ein sicherer Sieg der Sandhofener das Ergebnis des Kampfes sein. Einen erbitterten Kampf wird es auch auf dem Platz am Alten Gnadwerk geben zwischen 08 und dem Mannheimer Phönix. Der Platzvorteil gibt den Lindenhöfem größere Siegesaussichten. Altrip wird es nicht gerade schwer fallen, die Wallstädter geschlagen nach Hause zu schicken und weiter Anschluss an die führenden Friedrichsfelder zu behalten. Friedrichsfeld selbst wird es schon etwas schwerer haben, mit den Neusiedheimern fertig zu werden. Aber es ist doch kaum anzunehmen, daß es zu einer Ueberraschung kommt. Der Sieger wird Friedrichsfeld heißen.

Die Bezirksklasse Unterbaden-Ost

hat am Sonntag wieder volles Programm. Den schwersten Gang geben die Kirchheimer. In Eberbach ist sehr schwer zu gewinnen, und wer sich dort durchsetzen will, muß schon ein stabiles Können mitbringen. 05 Heidelberg reißt nach Schwellingen. Den Heidelbergern ist es bis jetzt recht selten gelungen, in Schwellingen erfolgreich abzuschneiden. In bester Aufstellung muß man der Mannschaft diesmal jedoch zugestehen, daß ein Erfolg durchaus möglich ist. Das Spiel Eppelheim - Wallstadt bringt zwei gleichwertige Mannschaften zusammen. Wie immer wird es auch diesmal ein ausgeglichenes Spiel geben, dessen Ausgang ganz ungewiß ist. Sandhofen hat in Wiesloch einen schweren Stand. Zuhause wird Wiesloch nur von den veranlaßten Mannschaften geschlagen werden können; es ist nicht damit zu rechnen, daß Sandhofen zu diesen zählt. Rohrbach - Union Heidelberg ist die fünfte Begegnung. Beide Mannschaften stehen am Tabellenende und müssen bei Verlust des Spils ernstlich mit dem Abstieg rechnen.

Betrachtungen zu den unterbadischen Vormeisterschaften

Drei Mannheimer Vereine im Wettstreit

Das wichtigste Ereignis der bisherigen Winterkampfszeit im Mannheimer Vorrang, das durch das Wiedererwachen der einst blühenden Vorabteilung des Vereins für Rasenspiele einen mächtigen Auftrieb erhalten, stellt zweifellos die Bezirksmeisterschaft von Unterbaden dar, mit deren Ausrichtung der Mannheimer Vorrang betraut wurde. Wenn es auch von der Perspektive der gesamten badischen Vorrangbewegung aus gesehen recht beklagenswert ist, daß der unterbadische Bezirk außer den drei Mannheimer Vorclubs keine weiteren vortrangtreibenden Vereine augenblicklich zur Verfügung hat, und daß selbst Heidelberg mit seiner Tradition im Faustkampf mit seinem Vertreter ausfallen konnte, so ist es umso erfreulicher für unser sportliebendes Mannheim, daß es allein die Meisterschaften durchführt mit einer Kampferzahl, die über den eingelaufenen Wettbewerb der übrigen badischen Bezirke steht, in denen eine stattliche Zahl von Vorrangvereinen vorhanden ist. Es ist damit der Beweis geleistet, daß die Mannheimer produktive Arbeit in ihren Vereinen leistet, und daß sie vor allem ihr Augenmerk auf den Nachwuchsbereich gelegt haben, der mit einer ausnehmend starken Repräsentation am Samstag starten wird.

Der Vorrang, der in sämtlichen Veranstaltungen der letzten Monate in Mannheim stets erfolgreiche junge Kräfte in den Ring schickte, wird wiederum mit einem qualifizierten Aufgebot antreten.

Gleich im Fliegengewicht hat er einen famosen Vurschen zur Stelle. Es ist der kaum der Jugend entwachsene Baiker, der sich in den beiden südwestdeutschen Anfängerturnieren des letzten Jahres durchsetzen konnte und auch bei Pokalsämpfen Sieger geworden. Er hat einen vorzüglichen Kämpfer in der Person des mehrfachen badisch-pfälzischen Kreismeisters Gräse (VfR), der sogar einmal dritter Deutscher Meister wurde, zum Gegner und muß er sich wahrlich tapfer halten, um gegen ihn ehrenvoll bestehen zu können.

Im Bantamgewicht kämpft als aussichtsreicher Titelanwärter der ehemals badische Bezirksmeister Tischner, der von einer Handverletzung wieder glücklich genesen. Ihm steht der in bester Entwicklung sich befindende junge Neuther vom VfR gegenüber. Erst vor acht Tagen zeigte Neuther im Treffen mit Stamer (Elegfried Ludwigshafen), was er zu leisten vermag.

Das Federgewicht ist von drei tadelloso geschulten Leuten besetzt. Natürlich hat der vielfach erprobte Huber (VfR) aufgrund seiner auf verschiedenen Meisterschaften bewährten Praxis die größte Siegeschance, doch dürften auch die beiden Turniersieger Hall und Kellner vom Vorrang ihren Mann in punkto Schlaghärte stellen.

Das Leichtgewicht wird uns einen der fesselndsten Kämpfe des Abends bescheren. Hier trifft der Ex-Deutscher Meister Lutz (VfR) auf einen seiner gefährlichsten Rivalen, auf den flinken Kämpfer Lutz (Vorrang). Daneben wird auch der technisch sehr begabte Vorrang-Beretreter Mühlum I. in dem Rennen liegen.

Im Bantamgewicht kämpft Kähler (VfR) der beim Bernlohr-Kampfabend seine derzeitige glänzende Verfassung durch einen Sieg über Lutz unter Beweis stellte, ferner ist Bahr (VfR) der 1931 auf der Deutschen Meisterschaft den dritten Platz belegte, bei der Partie, sowie der von Sieg zu Sieg eifende Burth (Vorrang). Die Siegesaussichten dürften bei den drei Gegnern gleich sein, und wird letzten Endes der Wille zum Erfolg ausschlaggebend sein.

Sehr stark besteht ist das Mittelgewicht. Wenn auch das Erscheinen des dienstlich sehr beschäftigten alten Kämpfers Jakob (VfR) noch fraglich ist, so weist doch diese Gewichtsklasse noch fünf Leute auf. Maier (VfR), der sich erst im Treffen gegen den Deutschen Meister Bernlohr in Hochform zeigte, kann jetzt schon als der Endzieger angesehen werden. mehr Kopfzerbrechen macht das Rätselraten um den Namen des zweiten Siegers. Holz vom Vorrang hand schon längere Zeit nicht im Ring, da er eine größere Reise hinter sich hat, doch sind seine schneidigen Treffen in bester Erinnerung geblieben. Er sieht tüchtig im Training, so daß er voll gerüstet am Samstag in den Kampf eingreifen wird. Sein Vereinstamerad Floedel ist ihm durchaus ebenbürtig, während der Anfänger Weingärtner (Vorrang) nicht an das Können der Weiden heranreicht, aber ausgesprochene Fähigkeiten aufweist und uns eine nicht erwartete Ueberraschung bringen könnte. Lauer (VfR) wird als jähher Vursche geschloßert, der eine gründliche technische Ausbildung genossen, ihm wird die Rolle zu fallen, bei der Vergebung des zweiten und dritten Platzes ein Wort mitzusprechen.

Der beste Vertreter im Halbschwergewicht ist der mehrfache Bezirksmeister Theilmann, der über die größte Ringerschaftung sämtlicher Konkurrenten der Meisterschaft verfügt. Wenn ihm auch die Jugendstriebe, wie sie seine Gegner aufweisen, fehlt, so dürfte doch bei ihm die Kampfroutine den Sieg beschweren. Sein Vereinstamerad Rickels lieferte blöder recht unterschiedliche Treffen. Ueberrassungsziege wechselte bei mit unerwarteten Niederlagen. Diesmal wird er seine letzte Kraft zum Erfolg einsetzen und zeigen, daß er wirklich was leisten kann. Sänther (VfR) und Gähler (VfR) trennen sich letzte Woche unentschieden. Sie haben mit ihren Leistungen auf gleicher Stufe. Für jeden gilt es, durch taktische Berechnung sich den notwendigen Vorteil zu sichern.

Da immer noch nicht die Disqualifikation von Regger (Vorrang), der ohne Zweifel den Meistertitel erringen würde, abgelaufen ist, so ist das Schwergewicht nur mit zwei Anfängern besetzt. Gähler (VfR) wie Döring (VfR) bringen die körperliche Eignung und die umfassende Schulung als Grundlage mit in den Ring; auch hier wird der taktisch Klügere den Sieg davontragen. Das umfangreiche Kampfsprogramm, das in allen Begegnungen eine ernste und vor allem fesselnde Kräftemessung sein wird, beginnt schon um 7 Uhr abends in der altrenommierten Vorranghalle „Zum Großen Meyerhof“. Gaupresswart Koppier, Mannheim.

## Das moderne Sicherungswesen der Reichsbahn

Einzelheiten über die elektromagnetische (induktive) Zugbeeinflussung

### Signaleinrichtungen bei der Reichsbahn

Die ständige Steigerung der Fahrgeschwindigkeiten auf der Deutschen Reichsbahn stellt auch an die Signal- und Sicherungseinrichtungen erhöhte Anforderungen. Die Signaleinrichtungen der Deutschen Reichsbahn dürfen sich in Anspruch nehmen, klar, einfach und eindeutig durchgebildet zu sein. Auf der freien Strecke sind die Signaleinrichtungen durch Aufstellung von Vor- und Hauptsignalen gekennzeichnet. Die Vorzeichen haben etwa 700-1200 Meter vor den Hauptsignalen und zeigen dem Lokomotivführer an, in welcher Stellung er das Hauptsignal zu erwarten hat. Die Entfernung

ist so bemessen, daß bei größter Geschwindigkeit ein Zug sicher durch den Führer vor dem Hauptsignal zum Halten gebracht werden kann, falls er das Vorzeichen in Warnstellung vorfinden sollte. Damit aber dem Lokomotivführer keinesfalls das Vorzeichen überraschend im Gesichtsfeld auftaucht, was namentlich bei unsichrigem Wetter eintreten könnte, hat die Reichsbahn auf allen wichtigen Hauptstrecken vor den Vorzeichen eine Reihe weißer Tafeln mit schrägen, von links nach rechts ansteigenden schwarzen Streifen, sogenannte Vorzeichenbänke, aufgestellt.

### Die Sicherheit bei der Reichsbahn

Ein Blick in die Statistik

Das Ueberfahren und Ueberfahren von Haltsignalen gehört dank des gut ausgebildeten und zuverlässigen Lokomotivpersonals zu den Seltenheiten. Die Verkehrssicherheit auf der Deutschen Reichsbahn kann nach statistischen Ermittlungen der letzten Jahre als ganz hervorragend bezeichnet werden, denn von den 1 Milliarde und 500 Millionen Menschen, die im Durchschnitt jährlich auf der Eisenbahn befördert werden, verunglückten bei Zugunfällen im Jahr 1931 eine und im Jahr 1932 drei Personen tödlich. Dies bedeutet, daß ein Reisender, der täglich 250-300 Kilometer auf der Bahn zurücklegt, 90 000 Jahre lang dauernd auf der Eisenbahn fahren müßte, um mit Wahrscheinlichkeit ohne eigene Schuld auf der Eisenbahn ums Leben zu kommen. Dessen ungeachtet ist die Reichsbahn stets weiter bemüht, sich der neuesten Mittel der Technik zu bedienen, um die Sicherheit der Reisenden noch weiter zu erhöhen.

Streckenanschlag befindet sich unmittelbar am Hauptsignal.

Bei Fernbahnen hingegen, auf denen künstlich Züge mit Geschwindigkeiten bis zu 100 Kilometer in der Stunde verkehren sollen, genügen derartige einfache Einrichtungen nicht mehr den gestellten Anforderungen. Abgesehen davon, daß bei hohen Fahrgeschwindigkeiten die Uebertragungsweite der Fernbahnen, zumindest aber außergewöhnlich starker Abnutzung ausgesetzt sind, sind hier Einrichtungen zweckmäßiger, die namentlich hinsichtlich der Uebertragungsweite eine größtmögliche klimatische Unempfindlichkeit aufweisen und die in der elektromagnetischen Zugbeeinflussung gefunden sind. Gerade im Winter bei Frost, Nebel, Rauch und Schneegestöber muß eine derartige zusätzliche Sicherungseinrichtung unbedingt zuverlässig arbeiten. Die Zugbeeinflussungseinrichtung soll im übrigen so durchgebildet sein, daß der Lokomotivführer in seiner verantwortlichen Tätigkeit als Führer des Zuges keinesfalls behindert wird, denn der Lokomotivführer ist und bleibt Träger der Sicherheit des fahrenden Zuges. Nur dann, wenn der Lokomotivführer als Mensch versagen sollte, soll die Zugbeeinflussung in Tätigkeit treten.

#### Wirkungsweise der elektromagnetischen Zugbeeinflussung

Die sichere Uebertragung des Streckenimpulses auf die Lokomotive stellt das eigentliche Problem der Zugbeeinflussung dar. Auf Grund jahrelanger Erfahrungen und technischer Erkenntnisse hat die Deutsche Reichsbahn die Entwicklung der sogenannten induktiven elektromagnetischen Zugbeeinflussung ganz besonderes Interesse entgegengebracht. Die induktive Zugbeeinflussung besteht in der Verdrängung der Lokomotive mit Stromteilen nicht in Verbindung kommen. Bei dieser Bauart findet die Uebertragung durch Energiestrahlung statt. Auf der freien

Strecke sind weder Stromquellen erforderlich, noch sind bewegliche Teile mit Ausnahme der Signalführer vorhanden. Auf der Lokomotive befindet sich ein Resonanzstromkreis, in dem der Sender der Energiestrahlung, der Lokomotivmagnet, liegt (siehe Bild 3 und 4). Während der Fahrt werden durch diesen Sender unaufhörlich elektromagnetische Kraftlinien von bestimmter Frequenz ausgesendet. Treffen nun diese Kraftlinien bei halt- oder warnungszählenden Signalen auf einen am Signal festlich des Gleises in einem besonderen Gehäuse untergebrachten Gleichstrommagneten, dessen Schwingungskreis auf gleiche Frequenz abgestimmt ist, dann tritt durch Induktion und Rückwirkung eine Energieentziehung und damit eine Stromschwächung im Lokomotivstromkreis ein. Hierdurch wird die gewünschte Wirkung auf der Lokomotive (Bremsung, Erörten einer Hupe oder eine Klingelzeichen) ausgelöst. Bei Fabrikstellung des Signals wird durch den Signalführer der Gleichstromkreis so geschaltet, daß eine Rückwirkung auf den Lokomotivstromkreis nicht eintreten kann, denn die Gleichstrommagnete sind durch Signalführer von der Wirkung der Signale in Abhängigkeit gebracht.

Die ersten Einrichtungen arbeiteten mit Energiefrequenz nur einer Frequenz, die 1000 Hertz betrug; sie konnten dementsprechend nur eine Wirkung übertragen. Die neuesten Einrichtungen hingegen gestalten das gleichzeitige Ausstrahlen dreier Kraftlinienfelder verschiedener Frequenzen von der Lokomotiveinrichtung aus. Der Lokomotivmagnet, der als Dreifrequenzmagnet ausgebildet ist, strahlt also gleichzeitig Hertz mit den Frequenzen 500, 1000 und 2000 Hertz aus. Jeder Frequenz ist ein ganz bestimmtes Ausgabengebiet zugeordnet. So bewirkt beispielsweise die Frequenz 500 eine unbedingte Fahrsperrung am Hauptsignal, die Frequenz 1000 eine Wachsamkeitsüberprüfung am Vorzeichen und die Frequenz 2000 eine Geschwindigkeitsüberprüfung an besonderen Stellen des Gleises. Dementsprechend sind auf der Strecke Gleichstrommagnete mit entsprechenden Schwingungskreislagen verlegt und zwar am Hauptsignal der Magnet mit der Frequenz 1000, am Vorzeichen der Magnet mit der Frequenz 500 und an einem Geschwindigkeitsüberwachungspunkt der Magnet mit der Frequenz 2000. Die Geschwindigkeitsmagnete liegen in der Regel 20 Meter vor den Hauptsignalen. Sie können aber auch unabhängig von Signalen, also in dauernder "Wartstellung", vor gewissen Geschwindigkeitsüberwachungspunkten, z. B. vor Umboisstellen usw., zur Geschwindigkeitsüberwachung dauernd oder vorübergehend angeordnet werden. Die wichtigste Wirkung kommt dem Magneten am Vorzeichen mit der Frequenz 1000 zu.

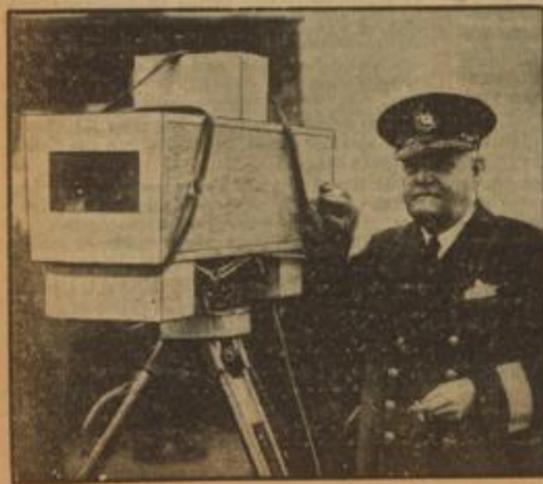
#### Wachsamkeitsprinzip

Die Zugbeeinflussung ist bei der Reichsbahn im wesentlichen nach dem Wachsamkeitsprinzip durchgeführt, d. h. der Hauptwert wird auf die Ueberprüfung der Wachsamkeit des Lokomotivführers im Augenblick des Ueberfahrens des Vorzeichens gelegt. Man geht hierbei

## Deutschland überholt die Amerikaner im Schnellflugzeugbau

Es sind fünf Jahre her, seit in Amerika ein noch ziemlich unbekannter Konstrukteur mit einem neuen Flugzeugmuster hervortrat, dem gegenüber alle bis dahin geschaffenen Flugzeugtypen in der Geschwindigkeit weit zurückblieben. Da selbst die leistungsfähigsten amerikanischen Militärflugzeuge auch nicht annähernd die Geschwindigkeit der neuen Flugapparate erreichten, wurde bei allen Staaten das Interesse für die neue Erfindung geweckt. Das Geheimnis des neuen Flugzeugbaumusters lag aber nicht etwa in einer erhöhten Motorenleistung, sondern in einer anderen Formgebung, die darauf Bedacht nahm, den Strömungswiderstand so niedrig

wie möglich zu halten. Soweit sich die Teile des Apparates, die der Luftströmung unerwünschten Widerstand bieten, nicht in das Innere des Flugzeuges verlegen ließen, bemühte man sich, sie ihrer Gestalt nach weitgehend den Grundformen der Stromlinienform unterzuordnen. Später wurde die Widerstandsverminderung noch weiter betrieben und zwar durch gänzlich spiegelglatte Flächen und durch strenge Vermeidung aller Vorsprünge (Heckerschwänze, Klappen und dergleichen), denn man sah ein, daß selbst die unscheinbarsten die Geschwindigkeitseinsparungen beeinträchtigen. Ein weiterer bedeutsamer Gewinn ergab sich aus der Verfestigung der luftgefüllten Strömungsräume durch Stromlinienbau. In überraschend kurzer Zeit hat die deutsche Luftfahrtindustrie den Vorsprung der Amerikaner vollkommen aufgeholt, ja, zum Teil sind die amerikanischen Leistungen sogar noch überboten worden. Galt man sich die Schwierigkeiten und Hemmungen vor Augen, unter denen die deutsche Luftfahrtindustrie zu leiden hat, dann beweist sich erst recht, wie sehr wir den deutschen Erfolg als eine Großtat ersten Ranges zu würdigen haben. Unsere Heinkel H E 70 mit einer Antriebsleistung von 600 PS und mit einer Höchstgeschwindigkeit von 370 Kilometern pro Stunde, die für drei Mann Besatzung und vier Passagiere eingerichtet ist, hat die Rekorde der Amerikaner bereits mehrfach überboten. Die neue Junkers Ju 86, die nur 325 PS Antriebsleistung hat, kommt zwar nicht ganz an die Geschwindigkeit der Heinkel heran, dafür befördert sie aber zwei Mann Besatzung und sechs Passagiere, also eine Version mehr, als der Heinkel-Glücksdröcker. Die Zeitspanne, die man mit Hilfe der neuen Flugzeugbaumuster gewinnt, ist enorm. Die Strecke Berlin-Rom wird bereits in dreieinviertel Stunden bewältigt, während die Strecke Berlin-London nur noch dreieinhalb Stunden in Anspruch nimmt.



Rebellkamera verhindert Schiffszusammenstoß

Die neue Rebellkamera an Bord des amerikanischen Dampfers "Manhattan". Sie dient zur Erhöhung der Sicherheit bei starkem Nebel, indem sie ihn auf weite Entfernung durchdringt und Gegenstände, die selbst mit dem Rebellfernrohr nicht mehr zu erkennen sind, auf die Negativplatte brennt. Die Aufnahmen erfolgen automatisch in Abständen von 30 Sekunden und werden sofort entwickelt geliefert.



Zwei Bloniere der Luftfahrt

Oberst A. Z. Eiherton und Dr. Hugo Edenet im Gespräch. Ein Schnappschuß von der Veranstaltung der All Peoples Association (APA) im Hotel Esplanade Berlin, wo Eiherton über die von ihm im April 1933 durchgeführte erste Ueberfliegung des Mount Everest sprach.

#### Selbsttätige Bremsung

Eine erfolgte Beeinflussung auf der Lokomotive wirkt sich wie folgt aus: Bei auf Fahrt stehenden Signalen werden feinerlei Wirkungen von der Strecke auf die Lokomotive übertragen. Sollte ein Lokomotivführer ein Vorzeichen in Warnstellung unachtsam übersahen, so tritt nach etwa zehn Sekunden eine selbsttätige Zwangsbremmung ein. Selbst der Lokomotivführer die Warnstellung und drückt noch Vorzeichen des Signals innerhalb dieser zehn Sekunden eine Taste, die Wachsamkeitstaste, dann wird die Lokomotiveinrichtung wieder in ihre Grundstellung gebracht und eine Zwangsbremmung vermieden. Das Drücken der Taste wird registriert. Bei Ueberfahren eines Geschwindigkeitsgleichstrommagneten mit zu großer Geschwindigkeit ertönt im Führerstand ein Klingelzeichen.

Das Ueberfahren eines Hauptsignals in Haltstellung löst eine sofortige selbsttätige Zwangsbremmung aus.

Bei den großen Geschwindigkeiten der Schnelltriebwagen und der Schnellzuglokomotiven wird die Triebwagen- bzw. die Lokomotiveinrichtung so ausgebildet, daß ein in Warnstellung überfahrener Vorzeichenmagnet noch eine weitere Wirkung auslöst. Sollte nämlich der Führer nach Drücken der Wachsamkeitstaste aus irgendeinem Grunde die Fahrgeschwindigkeit nicht auf ein vorgeschriebenes Maß erniedrigen, dann tritt etwa 10-15 Sekunden nach erneuter Beeinflussung trotz Drückens der Taste die Zwangsbremmung ein.

Die Lokomotiveinrichtung ist weiter so ausgebildet worden, daß ein Ueberfahren eines gefährdeten Hauptsignals, das sich in Haltstellung befindet, auf besonderen Befehl möglich ist. Der Lokomotivführer kann in diesem Falle durch Drücken einer Taste, der Befehlstaste, die unter Klappenverschluss liegt, den Streckenimpuls ausschalten.

#### Registrierapparate

Hervorgehoben sei noch, daß die Schnelltriebwagen und Schnellzuglokomotiven mit besonderen Registrierapparaten ausgerüstet sind, die die Geschwindigkeiten, Zwangsbremmungen und Betätigung der Wachsamkeitstaste und Befehlstaste registrieren. Außerdem ist auf dem Registrierstreifen zu erkennen, ob die Zugbeeinflussungseinrichtung ein- oder ausgeschaltet war.

#### Stand der Ausrüstung

Am ganzen sind zurzeit rund 2600 Kilometer Gleis mit induktiver Zugbeeinflussung ausgerüstet. Der großzügige Ausbau dieser wichtigen Sicherheitseinrichtung ist in vollem Gange. Der auf der Strecke Berlin-Hamburg verkehrende Schnelltriebwagen erhielt von vornherein, wie die Abteilungen 1 und 2 zeigen, diese Einrichtung. Sechs in Auftrag gegebene Schnelltriebwagen, die auf den Strecken Berlin-Köln, Berlin-Leipzig und Berlin-Dresden verkehren sollen, werden mit induktiver Zugbeeinflussung ausgerüstet, desgleichen die vorgenannten Strecken, soweit sie noch nicht ausgerüstet sind.

So wird bei der Deutschen Reichsbahn alles getan, was nach dem gegenwärtigen Stand der Technik getan werden kann, um dem Grundsatz gerecht zu werden: Erst Sicherheit, dann Schnelligkeit und Bequemlichkeit.

Dieser Tag  
Kochtopf  
Räuchergerichte  
das Deutschland  
der Verein  
wie der im  
gibt. Die  
Rassenberichte  
Vereinsführer  
die Ausgaben  
Wart. Das  
dieser Ver  
Zum Ver  
507 erman  
WETA, D  
Ernenung  
des Dopp  
Die Ausar  
Eintragung  
11. März  
an die C  
ter des  
Anstehend  
ist beilam  
Der Verei  
berreiter  
Ranz, zum  
als Ruff  
Peter Rold

#### Post

Die Deutsche  
Luftpostmarkt  
100 Pf. - 9  
änge um  
Marken zu  
Zentral  
eines Flug  
Admiralen  
beuere und  
werden. Die  
RRL stamm  
neuen Marken  
später ge  
auf 10 Pf  
für Sammler  
betragt 7-9  
Ferner hat  
marken in  
neken lassen.  
40 Pf. ent  
hogen Freim  
in goldgelb  
umfang des  
Die Zahl  
um 157 Kon  
ten Konten  
von 2384 Mi  
737 Millionen  
beglichen  
bedeckten  
tionen 23.  
tionen 23.  
Es wird  
gebür für  
1 Kilogramm  
Päckchen,  
den von der  
Fertig  
Zum Ver  
1. Februar  
erlassen. Die  
wie im Ver

#### Der richt

E  
Auf eine  
merksam  
gehört  
auf den  
den und  
oder für  
hnen und  
Angelegen  
se auf  
mus  
ich  
beeinflus

Der wicht  
Zweck  
ein  
Nippel  
von der  
zu  
in der  
Kugel  
in den  
berkeiner  
haben  
der  
die  
zwei  
Ein  
sich  
leicht  
weil  
den  
würde

Nicht  
Warten  
am  
kennt  
und  
Helfer  
natur  
mäßig  
Die  
größer



# Schwind, der Maler der deutschen Märchenwelt

### Zur Wiederkehr seines 130. Geburtstages am 20. Januar

Der Nationalsozialismus hat die einst sprudelnden Quellen der alten deutschen Kulturströmungen wieder aufgedeckt. Die Schätze der deutschen Vergangenheit, die in den letzten Jahren vergraben lagen, strahlen ihren schimmernden Glanz aus und verklären den harten Ernst unserer Gegenwart mit ihrem poetischen Zauber. Zu den großen deutschen Malern, in denen die Gemütswelt der Romantik eine wunderbare und seitliche Verfrüchtung fand, gehört auch Moritz v. Schwind, der unvergleichliche Maler der deutschen Sagen- und Märchenwelt.

In diesem bedeutsamen Jahre, da die Sehnsucht nach nationaler Einigkeit Wirklichkeit geworden ist, verdient Moritz von Schwind, der Maler des deutschen Weisens, eine besondere Würdigung. Wenn heute dieser echte deutsche Künstler in unserer Mitte leben würde, würde man sein reines und weiches Schwaffen als eine Offenbarung empfinden. Er war einer von jenen Großen, die unbefragt ihren Weg gingen, den ihr Genie ihnen vorzeichnete, ohne sich um das Geschwätz und die Eifersüchtigkeiten ihrer Umwelt zu kümmern. Sein Wesen war erfüllt von jener freien, offenen und lebensnahen Klarheit, die seit jeder zu den schönsten Merkmalen deutschen Wesens gehörte. Für die Nachbarn der versunkenen Zeit war Moritz v. Schwind freilich nicht der richtige Mann. Es widersprach ihm, die unpersönliche Mode seiner Zeit mitzuwachen und wenn auch seine eigentümliche Begabung sich nur langsam durchzusetzen vermochte, so ist er doch sich selbst immer treu geblieben. Sein Leben wäre gewiß, nach außen angenehmer verlaufen, wenn er sich entschlossen hätte, dem Geschwätz seiner Zeit Konzessionen zu machen. Mancher Kerkar und manche Sorgen wären ihm erspart geblieben. Aber Moritz v. Schwind war ein aufrechter, deutscher Mann, der lieber Entbehrungen auf sich nahm, als daß er sich unter einem Zwang gebeugt hätte.

Moritz v. Schwind ist zum Märchenmaler des deutschen Volkes geworden. Seine Zeichnungen und Bilder sowie die riesigen Wandgemälde, in denen er immer wieder den Zauber der Sagenwelt verherrlicht, atmen eine Luft der Frische und Innigkeit. Eine zarte, empfindsame Feinmigkeit und eine tiefe Liebe zu den raunenden Geheimnissen der Natur sind die Grundzüge seines Wesens. So blieb Schwind seit seines Lebens eingeschlossen in eine unwirkliche und traumhafte Welt der Ideale, ohne dabei die unmittelbare Beziehung zu der frischen, lebendigen Wirklichkeit zu verlieren. Seine Schöpfungen waren nicht der Ausdruck einer weltfremden Schwärmerei, sondern die natürliche Ergänzungsform seines Wesens, das bei aller Hingabe an die Freuden des Lebens und der Geselligkeit sich mit Vorliebe in die Wunderwelt der deutschen Vergangenheit versenkte.

Schwind ist ein typischer Künstler des deutschen Südens gewesen. Wien und München, diese heiteren und herzlichen Städte mit ihrer freundlichen weitoffenen Atmosphäre waren der Nährboden, aus dem er immer neue Anregungen schöpfte. In Wien empfing er als Knabe die ersten künstlerischen Eindrücke, die für seinen ferneren Weg als Künstler und Maler entscheidend wurden. Da erdelt er auch den ersten Un-

terricht auf der Wiener Akademie und entfaltete eine große Produktivität in Zeichnungen nach Märchen, Opern, in Illustrationen. Schon früh offenbarte sich in seiner zeichnerischen Haltung jener musikalische Grundzug, der später seine ganze Kunst durchdringen sollte. Er war kein Wunder, daß sich der junge Künstler dem Einfluß der historischen Kunststadt Wien nicht entziehen konnte. Die geheimnisvolle Welt des

katholischen Gottesdienstes befruchtete seine empfindliche Phantasie und hinterließ in seiner aufgeschlossenen Seele den nachhaltigsten Eindruck. Im Jahre 1827 ging Moritz v. Schwind zum ersten Male nach München, wo Cornelius einen solchen Eindruck auf ihn machte, daß er sich 1828 dort niederließ. Nun begann eine Epoche reichen künstlerischen Schaffens. Schwind malte in der Bibliothek der Königin Szenen aus Tiedes Dichtungen und komponierte Bilder aus dem Leben Karls des Großen für die Burg Dohenschwanzgäu. Er entwarf für den Saal Rudolfs von Babenburg im Königsbau einen figurenreichen Kinderstreu, vollendete Wandbilder in einem Gartenpalast des Schlosses Rüdigsdorf bei Altdorf, welche die Rube von Amor und Psyche behandeln. In den Jahren darauf entstanden die Wand- und Deckenbilder im Antikenlokal zu Karlsruhe, die Fresken im Treppenhause der Kunsthalle, die allegorischen Kompositionen für den Sitzungssaal der babilonischen Ersten Kammer, das reizende Tafelbild „Ritter Rurks Brautfahrt“ und die Stützen zum „Vater Rhein“.

## Schwind: „Einweihung des Freiburger Münsters“



Schwind's große Liebe zur Kunst fand in München wieder besondere Nahrung. In seiner Wohnung und bei Freunden veranfaltete er Musikabende. Er spielte besonders Klavier und sang Schubert'sche Lieder mit seiner schönen weiblichen Stimme. Mit einigen Klavierpielern veranstaltete er förmliche Schubertabende. Auch während er gelegentlich selbst den Taktil bei solchen musikalischen Veranstaltungen.

So hätte ihm in dieser geselligen und kunstfreundlichen Stadt nichts zu seinem Glück gefehlt, wenn nicht die Geschmacksrichtung gewisser Kreise ihn in der freien Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte gehindert hätte. Obwohl Moritz v. Schwind nur im Anfang seiner Münchener Zeit Not leiden mußte, und später ein verhältnismäßig sorgenfreies Leben führte, besagte er sich in zahlreichen Briefen an seine Freunde oft und oft über die Hindernisse, die seinem Schaffen in den Weg gelegt wurden. Er armete bestrebt auf, als er endlich nicht mehr darauf angewiesen war, von Aufträgen zu leben, die manchmal abgelehnt wurden, weil sie nicht immer den Wünschen und Vorstellungen verhandlungsloser Auftraggeber entsprachen.

Als Schwind im Jahre 1847 als Professor an die Münchener Akademie berufen wurde, begann er mit jenen Arbeiten, die seinen Ruf als Maler von echt deutscher Eigenart für immer begründen sollten. Er komponierte seine originelle „Symphonie nach Beethoven“ und malte eine Reihe von Märchenbüchsen, von denen der Kaiserrezeptionsstempel von der schönen Reliquie und der Jofuss von den „Sieben Raben“ zu seinen Hauptwerken gehören. Als der Großherzog von Sachsen die Wiederherstellung der Wartburg unternahm, beauftragte er Schwind, die bedeutendsten Momente aus dem Leben der Heiligen Elisabeth und einige Szenen aus der thüringischen Sage und Geschichte zu malen. Diesen Werken folgte „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe“, mehrere Bilder für den Grafen Schoof und eine Reihe von Bildern für den Großalar der Frauenkirche in München. Von anderen hervorragenden Werken Schwind's wären noch vor allem zu nennen: „Die Wachsstocke“, die in einem riesigen Jofuss wichtige Momente aus dem Leben seines Freundes Franz Wachsstock entwirft, „Die Heimkehr des Grafen von Gleichen“ und der Karton: „Die Zauberflöte“.

Schwind starb am 8. Februar 1871. Sein Freund Ludwig Richter widmete ihm in seinem Tagebuch folgenden Nachruf: „Am 8. Februar, nachmittags fünf Uhr, ist der liebe Freund, der große Meister Schwind, den ich verehrte, seit wir keinen anderen, gestorben. Sein letztes, tief erregtes, mit Mozart'scher Schönheit erfülltes Werk: „Die schöne Reliquie“ läßt den unerföhrlichen Verlust doppelt schmerzhaft empfinden. Die Reliquie ist das wehmütige Ausfließen einer großen, herrlichen Kunstbegeisterung. Sie gibt alles auf äußeren Glanz und Schein, mit wenig oder keinem idealen Gehalt...“

W. H.



## Verratene Heimat

Von Werner Janzen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

Erzbischof ist zu verblüfft, darauf zu achten. „Kommt denn alles auf einen Tag?“ murmelt er, „ich hatte das Mädchen bereits vergessen.“

„Nimmermehr!“ sagt Roland, und jetzt ist Turpin wach, findet aber nicht das kleinste Wort. Roland und Frauenliebe? Das ist von den Erlebnissen des Morgens das größte und abenteuerlichste; es verändert eine festgefügte Welt, es wandelt ein vertrautes Menschenantlitz um, das vertraueste, das geliebteste. Er braucht nichts zu sagen, sein Schweigen offenbart seine Gedanken laut genug für Rolands seine Ohren.

„Es wahr natürlich Ganelon“, sagt Roland, „Andell, mein Anecht, der den losen Dienern Ganelons an Ränken nichts vergibt, hat sie entdeckt. In den Hochbergen liegt ein festgefügtes Fuchselocher zwischen Waldhügeln und fahlen Klappen. Andell sah eine Frau am Fenster sitzen und beschrieb sie so, daß ich nicht zweifeln kann, sie ist es. Er hat Ganelons Diener auf Schritt und Tritt verfolgt und ist dergehaltn in das faulere Geheimnis gedrungen. Jetzt will ich Ganelon nur wünschen, daß sein Gewissen frei von Schuld ist.“

Sie sind am Ziel und setzen sich in einen heimlichen Winkel des Schenkengartens. „Erstens“, sagt Turpin nach einem mächtigen Schluck, „ist es keineswegs sicher, ob jene Frau Hilbis ist. Zweitens traue ich Ganelon alles, aber keine Gewalttat an einem Weibe zu.“

„Es gibt viele Gewalten“ wirft Roland ein, „mit roher Kraft wird Ganelon sich nicht bemühen haben. Aber dieser Mensch ist der Vater aller Lüge, und sie ein Mädchen voll gläubigen Vertrauens und des Umgangs mit solchen glatten Gleisern ungewohnt. Wenn er eine Beute wittert, so ist Ganelon schneller und besser unterrichtet als der König selbst — wer weiß ob Wulf nicht in den Kämpfen da hinten in Sachsen geblieben ist.“

Er senkt und nippt an seinem Becher, er greift ihn abermals und trinkt ihn aus. „Ach, Turpin, ich fühle es, du grockst mir, daß ich eben jetzt, wo wir Ganelon brauchen, eine Rechnung mit ihm habe. Um beinwillen will ich

„Mir?“ Oliver wächst in die Höhe, die gewaltigen Muskeln sprangen schier das Linnene Gewand. „Herren, treibt es nicht zu arg mit Karl! Er mag an Rudolfs Tochter hängen, aber seine alten Freunde vergißt er nicht. Ich glaube es nicht. Komm, Pippin, laßt uns noch eine Stunde fechten, mir kommen die besten Gedanken, wenn die Aningen blühen.“

Roland wirft Turpin einen warnenden Blick zu und sagt geschwind: „Das tut, Freunde, ihr trefft uns in der Herberge vor dem Oltor, mich läßt, auf den heißen Zimmer einen Trunk zu setzen.“

Sprachlos vor Staunen schaut Oliver den beiden nach, niemand hat Roland je um diese Stunde beim Wein gesehen. Sich wendend, bemerkt er den linsenglähenden Blick Pippins und erschrickt. „Was hast du, Junge?“

Prinz Höder schlägt ein Gelächter auf. „Nichts. Durchaus nichts, Freund Oliver. Sie wollen mich nicht haben! Sie trauen mir nicht! Ich bin ihnen noch zu sehr der Sohn meines Vaters und noch zu wenig enterbt! Oh, hätt ich Freunde wie jener, der sie nicht verdient!“

„Du traust Pippin nicht?“ fragt der Erzbischof leise, als habe er die Worte des Audigen vernommen.

Roland überlegt eine Weile schweigend. „Anderes als du glaubst“, antwortet er endlich, „der Unglückliche grübelt zuviel über sein Unglück nach, es ist töricht, ihn noch schärfer gegen den König zu stoßen. Doch das befehle: Turpin, ich habe Hilbis gefunden.“

Er kann es nicht hindern, daß bei dem Namen ein helles Rot in seine Wangen schießt, aber der

ihm verzeihen, wenn er Hilbis ziehen läßt und sich mit uns gegen den König stellt. Ja, wenn er das tut, Turpin, so will ich nicht fragen, warum er sie raubte, will glauben, was immer an guten und edlen Zeiten in diesem Handel gefunden werden mag, und will ihm noch dankbar dazu sein. Ich erlaube es heute, selbst von vergeblicher Suche kommend, und, trotzdem Ganelon in Naden ist und alles in mir drängt, ihn zu bestrafen — ich bezwang mich, um mich dir zu vertrauen.“

„Ganelon in Naden?“ ruft der Erzbischof und vergißt in seinem Jörn Rolands Treue, „seit wann und wo? Herr im Himmel, schlafe meine Diener Tag und Nacht?“

Roland lächelt trübe. Er erkennt, der Erzbischof ist von einem einzigen Gedanken befaßt und kann erst wieder atmen, wenn ihm der von der Seele ist. Er ergibt sich, jeden Verzichts gewohnt, und antwortet, nach dem Stande der Sonne schauend: „Ich bestelle ihn um Mittag hierher, und nun wirst du meinen Durst begrreifen. Ich glaube, seine Spitzbuben bedauern schon die Strafe, gleich ist deine Sehnsucht gestillt, und du kannst sicher sein, er weiß bereits alles. Da ist er.“

Am Ende der langen, geraden Straße blüht ein Reiter durch den Tag und sprengt rasch heran. Ohne Jögern schreitet er auf den Platz zu, wo die beiden sitzen, und Roland küßt dem Erzbischof hastig ins Ohr: „Ziehst du, seine Gauner haben ihm schon alles gesagt.“

„Welch ein Tag, Freunde!“ ruft Ganelon stürmisch, „Niedertage und Sieg und wieder Niedertage! Denn was der König willens ist zu tun, bedeutet nicht anderes.“

„Wo hast du Hilbis?“ fragt Roland

„Das weißt du?“ Ganelon ist nicht einen Augenblick verlegen, seine schnellen Blicke lazen die Gedanken zwischen den beiden. „Ich habe sie gestern in höchster Eile nach Verden geschickt, ihren Ruff zu retten. Der Teufel mag es holen, dieser Wirrwarr in Sachsen und Karls ungläublicher Beschluß stellen all meine sorglichen Pläne auf den Kopf. Ich will nur hoffen, daß gute Mädchen kommt unangefochten an sein Ziel, und meine Leute um Dietrich tun ihre Schuldigkeit und geben ihr den Mann heraus. In wenigen Wochen ist alles vorbei, denn Karl bricht morgen nach Verden auf und läßt auf Wunsch der schönen Königin die Köpfe rollen.“

Jäh springt der Erzbischof auf, und Ganelon,

als ob er drei Hände hätte, fängt Tisch, Krug und Becher.

„Morgen?“ brüllt Turpin.

„Mein Gott!“ erwidert Ganelon, „Ist das Geschrei, Turpin, der Tag hat mich ohnehin taub und blind gemacht. Beruhige dich, was getan werden kann, das wird auch getan. Aber dieser Lärm führt zu nichts. Bis morgen ist lange, bis Verden viel länger hin; vor Mondwechsel kann Karl nicht dort sein. — Hebe!“ Er klappert mit dem Krug und läßt Wein kommen, und indes die Magd auf und ab geht, verharren sie in Schweigen.

Roland bewundert wider Willen die außerordentliche Verschlagenheit und grenzenlose Frechheit Ganelons; jögern geht er sich, gelegentlich auch bei diesem Räuberreich und auf das Seine Bedachten Jüge freier Grobmut bemerkt zu haben; ganz von weitem aufsteht ihm der rosenrote Geist der Freude vor, Ganelon und Hilbis hätten lediglich mit Karin ihr Spiel getrieben, und nur er, der Aufseher, der Einsame, der in aller Augen Unbeteiligte wisse von nichts und vergrabe sich in Jörn und Schmerz um nicht vorhandene Dinge.

„Erzähle, Ganelon! Sprich, Mann! Barmherziger Gott, Roland, laß die Frau jetzt und laß Ganelon berichten, was der König beschloffen hat!“ sieht Turpin.

Und Ganelon: „Zofori, alter Freund, und sicher viel zu schnell für dich! Wenn nämlich einer bei Fastroda alles verdorben hat, dann bist du es. Des Königs Liebe zu dir ist reichlich gemischt, er hat ein ganzes Büschel Haare in deinem Benehmen gefunden, als er es einmal mit Fastrodas Augen sah. An diesem Hof ist die Zeit des freien Wortes vorbei, es darf nicht in die Ordnung. Und Ordnung ist alles! Bis auf Fastroda, versteht sich. Aber Turpins grobe Scherz befeiste und Fastroda befeiste; der König hätte nicht anders enschieben. Ihr meint, er hänge am Frauenrock, es steht aber schlimmer. Er ist der Karl seines eigenen Gefehes geworben und beiet es an wie einen Splitter vom Kreuz; er ist ein Opfer seiner entföhrlichen Gezechtheit. Glaubi es, Freunde, und laßt uns Karl in unserem Herzen haben und behaften wie er einstens war, groß, und nicht als kleines Ferkelbild. Ob er recht tut oder unrecht, ist eine andere Sache; er glaubt an sich und sein Recht, nicht minder als war an das unsrige.“

Fortsetzung folgt!

Jahrgang 4.

### Die Bau

Am November  
begonnenen Bau  
manat weiter in  
Baustellenbauern  
gehrte des Vor  
schiff und Stahl  
Die Zahl der B  
gehörigen Bauler  
6 Prozent an  
Zeppeit geschlo  
Wagden nur 1  
50 000 und me  
gegenüber 1932  
Gesamt. Richt  
mit 50 000 und  
50 350 Kubikfu  
woben 49 950 Ku  
mehr als im Cr  
gemeinliche Gebäu

Wolau  
Gesamt. Handl  
für 1000 kg in RM.  
und „ab Sta  
Mik. Wolau \*)  
Durchschnittsqual  
Futterweizen märk  
Sommerweizen märk

Roggen  
Gesamt. Handl  
für 1000 kg in RM.  
und „ab Sta  
Mik. Roggen \*)  
Durchschnittsqual  
Mik. Roggen \*\*)  
Mik. Roggen \*\*)

Gerste  
Gesamt. Handl  
für 1000 kg in RM.  
und „ab märk.  
Roggenzarte, feinst  
Roggenzarte, gute  
Sommergerste, mitt  
Wintergerste, zwisch  
Wintergerste vierz  
Wintergerste  
Feine Sorten üb  
Stimmung: ruhig

Hafer  
für 1000 kg in RM.  
und „ab Sta  
Mik. Hafer \*)  
Durchschnittsqual  
Feine Qualitäten

Weizenmehl (ohne  
in RM. für 100  
einsechl. Sack fr  
LSI Aache \*\*) 6-7  
Feinere Marken üb

Kleie  
in RM. für 100  
einsechl. Sack fr  
ab Bahn und ab

Weizenkleie  
Roggenkleie  
Stimmung: ruhig

\*) Nach Prof. M  
\*) Vereinsliste A  
zultanz.  
\*\*) Vereinzelt. Au

**Kassa**

Dr. Anl. Aach.  
do. Neuherr  
H. H. Hensch RM.  
H. Fr. Kraus RM.  
H. Mitt. Stahl RM.  
H. Ver. Stahl RM.  
H. Ver. Stahl RM.  
H. Ver. Stahl RM.  
Bl. el. Wert.  
Bl. l. Brau  
Reichsbank  
AG. l. Verkehr  
Allg. Lokal  
Canada  
Dr. Reichsbahn V  
Hessag  
Hambg. Sd  
Hansa-Dampf  
Nerd. Lloyd  
Accumulator  
Alo  
ABG  
Aachaff. Zell  
Bayern Motor  
l. P. Bernberg  
Berzer Tiefh.  
Bergmann  
Berl. Karls. l.  
Bokla  
Berl. Masch.  
Braak. Brk.  
Bremer Woll  
Euders  
Carl. Wasser  
Chem. Heyden  
Camp. Hispann  
Conti Gummi  
do. Linol.  
Daimler-Benz  
Dr. Atlanten  
Dr. Contigs  
Dr. Erdh.  
Dr. Kabel  
Dr. Linol.  
Dr. Tadelon  
Dr. Eisenhdt.  
Dortm. Union

Die Bauftigkeit im November 1933

Im November nahm die Zahl der geschulten und begabten Bauarbeiter gegenüber dem Vorjahr...

Wollwaren-Produktion a. M. - Wieder Zunahme

Wannheim, 17. Jan. Auch bei dieser Wollwaren-Produktion...

Nach 55.514 (57.222) RM Abfertigungen ergibt sich ein...

zusammen mit 51.725 RM auf neue Rechnung zu übernehmen...

Maßnahme 0,093, Einlagen 0,113 (0,103), Banknoten 0,041 (0,289)

Maßnahme 0,093, Einlagen 0,113 (0,103), Banknoten 0,041 (0,289)

Berliner Produktenbörse

vom 19. Januar 1934

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices.

ES NOTIERTEN:

Berliner Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Bohnen, Erbsen, etc., and their prices.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for various currencies like Buenos Aires, Kanada, etc., and their exchange rates.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Amfliche Preisfestsetzung für Metalle

Table with columns for various metals like Kupfer, Blei, Zink and their prices.

Berliner Metall-Notierungen

vom 19. Januar 1934

Table with columns for various metals like Elektrolytkupfer, Raffinadekupfer, etc., and their prices.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Table with columns for various months like Januar, März, etc., and their prices.

Magdeburger Zuckernotierungen

Table with columns for various months like Januar, Februar, etc., and their prices.

Table with columns for various commodities like Kassakurse, etc., and their prices.

Table with columns for various commodities like Kassakurse, etc., and their prices.

Table with columns for various commodities like Kassakurse, etc., and their prices.

Table with columns for various commodities like Kassakurse, etc., and their prices.





Motto: Nach Not strebt Deutschland jetzt zum Licht — Die „Rheinschanze“ tut dabei ihr Pflicht!

**Samstag, den 20. Januar 1934, abends 8.11 Uhr**

**erster großer Ludwigshafener MASKENBALL**

in sämtlichen Räumen des „Pfalzbau“, Ludwigshafen a. Rhein mit großen Ueberraschungen — 4 Ballettchoreen

Karnevalverein „Rheinschanze“ e.V., gegr. 1903, Ludwigshafen am Rhein

Eintrittspreise: Mitgl. inkl. Steuer RM. 1.—; Nichtmitgl. inkl. Steuer RM. 1.50

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus Hauck, Ludwigstr. 75, Buchdruckerei Ferdinand Feldmann, Schillerstr. 15, Platzbankkassette Ottmann, Platzbau, Restauration Jean Koch, Welschstr. 5, Fritz Beyerle, Blücherstr. 16, Hotel „Deutsches Haus“, Kaiser-Wilhelmstr. 9 8136K

Es ladet freundlichst ein **Das Ministerium**

**Alteutsche Weinstube**  
65,19 (früher Café Hahn)

Heute Freitag 7104K

**Kappenabend**

**„Deutsche Glaubensbewegung“**  
oder „Freiwilgige Landesgemeinde“

**Oeffentl. Vortrag**

von **Herrn Dr. Karl Weib**

am Sonntag, den 21. Januar 1934, nachm. 4 Uhr im **Casinoaal, R 1**

Alle religiös Suchenden sind hierzu freundlichst eingeladen. (7401K)

Der Vorstand der Freiwilgigen Gemeinde

**Samstag, 20. Jan. Anf. 7.11**  
Eintritt 50

**Maskenball**

Parti-lokal „Bad. Hof“, Rheinau

**Städt. Planetarium**

Montag, den 23. Januar, 20. Uhr

**5. Lichtbildervortrag**

über d. Entwicklungsgeschichte des Weltalls: **Der Lebensweg und das Alter der Sterne**

Vortragender: **Prof. Dr. K. Faurstain**

Eintritt RM. 0.50 Schüler RM. 0.25 Erwerblose RM. 0.10

**Prima Apfelwein**

zu günstigsten Preisen ab Lager Mannheim, biete ich hiermit an. Kosproben werden gern abgegeben. Lieferung frei Haus. Wenden Sie sich bitte an meinen dortigen Generalvertreter

**Albert Flor, Mannheim**

Laurentiusstraße 11 — Fernsprecher 537 19

Paul Schwarz, Apfelweingroßhändler Münster bei Bingen am Rhein

Ein jeder schläft in süßer Ruh' Auf einer Drahtmatratze von **Reinhold Schüh**

Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften.

BITTE AUF FIRMA ACHTEN

**Neueröffnung!**

Samstag, den 20. Jan. eröffne ich ein **Spezialgeschäft in Schlafzimmer u. Küchen**

Sie finden formschöne Qualitätsmöbel: Schlafzimmer in Edelhölzern, hochgl. poliert, Küchen in Natur u. Schleiflack

Lassen Sie sich beim Einkauf von Möbel nur vom Fachmann beraten. — 32 Jahre eigene Möbelschreinerlei. — Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

**Wilh. Florschütz, nur 52, 1**

Für Ehesondarlehen zugelassen / Gebrauchs Möbel werden in Zahlung genommen

**Grünstadter Weinmarkt**

Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaus E. V.

Mittwoch, den 24. Januar 1934, mittags (2½ Uhr, im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt, versteigern unsere Mitglieder ca. 55 000 Liter 1932er und 1933er

**Weiß- und Rotweine**

aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Probe mit Listenabgabe vor der Versteigerung um 10½ Uhr.

**Kleine K.B.-Anzeigen**

**Offene Stellen**

**Stellengesuche**

**Aufomarkt**

**Provisions-Betreter**

für Baumwollgewebe.

gut eingeführt, von leistungsfähigem färb. Textil-Unternehmen gesucht.

Angebote mit Vorkurs unter „R. N. 48“ an Ria Kautzsch & Wogler, Karlsruhe. (7416 R). (R 7, 48 a.)

**Sucht Lehrstelle**

Wagb. u. 8202 R an d. G.P. d. Bl.

**Auto-Verleih an Herrenfahrer**

Renschgarage, Langerösterstr. 41-43

Telephon 51120

**Sucht Arbeit**

gleich welcher Art. Wagb. u. 7415 R an d. G.P. d. Bl.

**Insertieren bringt Gewinn**

**Verschiedenes**

Für die Wirtschaft „Zum Ritter“ in Hemsbach

**Büchler**

geb. 1872, Blätter (6278 R) Bürgerbräuerei Weinheim, Umk.

**Mietgesuche**

**Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim**

**Motorräder**

**4-Zimmerwohnung**

der 1. Etage zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. 8201 R an die G.P. d. Bl.

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Motorrad**

**Zu vermieten**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Tiermarkt**

**Rechtsanwalt**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**„Frettchen“**

**2 Büro-räume**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Bau-Spnr-vertrag**

**4-Zimmer-Wohnung**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Immobilien**

**Städt!**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Besucht nur nationale Gaststätten!**

**Möbl. Zimmer zu mieten gesucht**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Drucksachen**

**Städt!**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**für die Familie:**

**Städt!**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**für Vereine:**

**Städt!**

**Bekanntmachung**

Zum Zwecke der Beilegung der Streitigkeiten zu den Kosten der künftigen Verhängung der

**Buchdruckerei**

*Die kommunistische Gegenaktion*



**Play it out!**

Die zweite Broschüre, die im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda demnächst erscheint, beschäftigt sich mit den volkswirtschaftlichen Fragen der Bevölkerungspolitik (fast jeder Laie, der von der Bekämpfung des Geburtenrückganges hört, beugt die Befürchtung, daß eine Geburtensteigerung eine Verflüchtigung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise mit sich bringen müsse. Das Gegenteil ist der Fall. Über die für die meisten Volksgenossen überrollenden Zusammenhänge muß sich jeder selbst unterrichten, indem er sich die Aufklärungsschrift „Die kommende Generation liegt an!“ beschafft. Verbände und Vereine bestehen sie in Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen der R.S.D.A.P. Einzelbestellungen werden an jedem Volksbatter im ganzen Deutschen Reich für 10 Pf. abgegeben. Auch die erste Broschüre „Mütter kämpft für eure Kinder!“, die die Voraussetzungen für das Verständnis der zweiten Aufklärungsschrift gibt, ist noch bei denselben Stellen zu haben.

**Kleine Anzeigen große Wirkungen**

nur im Hakenkreuzbanner

**Machen Sie keine Scherze**

ohne unsere reichhaltige Scherz- u. Karnevalartikel-Abteilung besichtigt zu haben.

Riesige Auswahl! Billigste Preise!

**Valentin Fahlbusch**

Neus für Bürobedarf - Papierwaren im Rathaus

Telefon 302 00

**Rolladen-Reparaturen**

sowie Neulieferung von Holz- und Stahlrolläden prompt u. billig nur durch die Spezialfirma!

10471K

**Möbel** in nur solider Ausführung als:

Schlafzimmer, Küchen, Wohn-, Herrenzimmer, Einzeilmöbel bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9**

Ehesondarlehen werden angenommen

**Vereinigte Mannheimer Karosserie-Werkstätten**

Tel. 52172 Kärfalterstr. 225

**Neuanfertigung kompl. Karosserien**

Aufbauten für Last- und Lieferwagen — Sämtliche Reparaturen in Wagner-, Spenler-, Sattler- und Lackierarbeiten — Kurze Lieferzeit — Billigste Preise

Kühlerfabrikation und Kühlerreparaturen

**Schreibmaschinen**

**Schlafzimm. u. Kl.-Schränke**

**Woh.-Küchlein**

**Möbel**

**Fahrräder**

**Kaufgesuche**

**gute 3 e g e l**

**Bekanntmachung**

**DAS**

Verlag und Buchhandlung

4. Jahrgang

Berlin

heute nationalminister des Reichs

erklärte die Schriftstücke

Engländer und Übergabe

moralische

englischen Reich

am 20. De

haite.

Wie wir h

französi

wort um ein

st. d. d. 1

Es ist in e

gehalten

der von beide

bigung ent

fehlung und

Ausprache.

**Wirtschaft**

zwischen

Wien, 19

nennen vert

Dollfuß und

zahlreicher o

feiten im

den. Ueber d

sprechungen

lei Mittelun

Briefe beide

Terziprogram

In den B

Kuweitung

Zusien, Delt

Sprache gefo

im wesentlic

Sireja gefo

schäftsbezieh

Grundlage v

ten ausgegan

befondere die

der Weise in

hischen Hand

bisherigen V

lann. Es sol

büderigen ge

den einzeln

haben, um d

seitigen Aus

Seite soll fe

menarbeit in

wirtschaftlich

worden sein.

die Frage de

Ziel bedan

Staatsfe

Abreise der

Verlauf sein

geben.